

Nr. 480.

Der im Vorraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illeser Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Heftjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kpl. Mit Postverleihung: p. Quartal R. 2.25, aus Ausland: p. Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kpl., mit der Sonntags-Beilage 10 Kpl.

Neue Loder Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitigem Monatshefte oder deren Hälfte 20 Kpl. und auf der 2. Seite 10 Kpl. Inseratenseite 8 Kpl. für das Ausland 50 Pf., resp. 20 Pf. Reklamen: 50 Kpl. pro Zeitseite oder deren Hälfte. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Sonnabend, den (9.) 22. Oktober 1910.

Abonnements-Gremvlar.

SONNTAG,
DEN 23. OCTOBER

EFREM ZIMBALIST

KONZERTSAAL
DZIELNA 18

BILLETS VERKAUFT DIE KASSE DES KONZERTSALES (DZIELNA 18) VON 10 BIS 2 UND VON 4 BIS 8 UHR.

11233



PERSONEN-VERFESTIGUNG

Telegramm des bekannten Zirkus A. Devigne!

Mit der vor einigen Jahren hierher erwiesenen freundlichen Aufnahme erinnere ich es an die annehmre Pflicht, durch dieses Telegramm dem verehrten Lodzer Publikum zur unter Mitwirkung exkl. Artikeln, eines Palais und vorsätzlich dreifesterter Pferde geben werde. Die Auftritte werden durch ein künstlerisches Gespäck und sie durch eine Stütze zu stellen. Die verschiedenartigsten Pantomimen und artistischen Produktionen werden in dem reichhaltigen Programm in jeder Vorstellung die erste Stelle einnehmen. Historische, dem Leben entnommene und moderne Pantomimen werden ebenso inhaltsreich als auch durch ihre prächtigen Ausstattungen und reichen Kostüme unter Mitwirkung einer weiblichen Balletttruppe die allobedlichen vorstellungen abwechselnd und interessant zu gestalten. — Die Truppe besteht aus 80 Personen zusammen. — Das Ballett steht unter der Leitung der bekannten italienischen Ballettmeisterin Staniorina Adelaide. — Eigener Streichorchester unter Leitung des Herrn Chot. — Bei dem Circus befindet sich ein außerordentlicher Pferdestall mit 40 gut dressierten Pferden. — 11019

Der Tag der ersten Vorstellung wird besonders bekannt gegeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung: A. D. Devigne, Direktor; Josef und Wolburg, Verwaltung.

THEATER

MODERNE Das Verbrechen in Czenstochau

Außer Programm.

Heute und nächstfolgende Tage!

Außergewöhnliche Sensation.

Acht besondere Bilder (Cliche's)

1) Das Kloster auf Jasna Gora am Tage der Revision; 2) Der Konvent der Paulinerinnen; 3) Damash Macoch, Helena Macoch, geb. Arzhanowska und ihr erster angeblicher Mann; 4) Vater Damash Macoch; 5) Die Leiche des Wacław Macoch im Sopha; 6) Freunde: Zbigniew Starczewski und Damash Macoch; 7) Stanisław Jolopek; 8) Wacław Oleśnicki

11198

Acht besondere Bilder (Cliche's)

1) Das Kloster auf Jasna Gora am Tage der Revision; 2) Der Konvent der Paulinerinnen; 3) Damash Macoch, Helena Macoch, geb. Arzhanowska und ihr erster angeblicher Mann; 4) Vater Damash Macoch; 5) Die Leiche des Wacław Macoch im Sopha; 6) Freunde: Zbigniew Starczewski und Damash Macoch; 7) Stanisław Jolopek; 8) Wacław Oleśnicki

11198

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Polnisches Theater Russische Vorstellung d. Ensembles von 3 Gastspiele 3.

Wittlich, der „Sanin“, „Какъ жить“

26. October. 1. Akt aus dem Roman des bekannten Schriftstellers Michailow. Zum Schauspiel in 4 Akten von Leonid Andrejew.

Der Vorberlauf der Bühne zu allen drei Vorstellungen findet in der Kabinette von A. Roszkowski, Petrikauer 76 von 11 bis 2 Uhr mittags und am Tage der Aufführung von 5 Uhr nachm. an der Theatertasse statt.

Zum Schauspiel die Bühne: „Движинъ подвелъ.“

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Petersilie, Telefon 1479.

Empfang nur von diplomirten hohen kirchlichen Geistlichen. Konsultation unentgeltlich. Blombecker Fran-
zösische Bühne 25 Kpl. Für Babynernierung 15 Kpl. Zahnzehen ohne Schmerzen.

Die Kabinete sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.

Ganze Gebühre von 28 Bühnen Kosten 16 Kpl. 80 Kpl. Alle langjähriges Dauer wird garantiert.

Reparaturen und Unarbeiten schrockener Kauschur nach Goldmünzen auf der Stelle.

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

11019

In einer Hinsicht hat unsere Bildungspolitik ihren besten Standpunkt verlassen: in der Gründung neuer Universitäten und technischer Spezialschulen. Fast täglich bringt uns der Druck Nachrichten über neu gegründete Gymnasien, Progymnasien und andere Schulen. Eine Reihe von Kreisen stehen bereits vor der Verwirklichung des allgemeinen Schulzwangs. Es werden zahlreiche Elementarschulen eröffnet, welche der landwirtschaftlichen, gewerblichen oder technischen Bildung gewidmet sind. Das Budget des Ministeriums der Volksaufklärung wächst allmählich um bedeutende Kredite. Schon darin liegt ein gewisser Fortschritt, an den wir in früheren Jahren nicht gehabt haben. Umso akuter wird die Frage der Qualität der Bildung, welche mit so freudiger Hand gewöhnt wird. Was wird die Schule ihren Zöglingen geben und was werben diese Zöglinge für den Staat übrig haben? Wird uns die Schule ehrliche, nützliche Arbeiter heranziehen oder Fäule erzeugen? wie sie es jetzt durch das Vorbild ihrer unvorsichtigen Lehrer tut? meint der „Herold“, dem wir vorstehendes Referat entnehmen.

In diesen Fragen liegt das ganze Schulprogramm. Von diesem Programm aber hängt die Zukunft der russischen Schule ab; von der Zukunft der russischen Schule hängt die Zukunft Russlands ab.

Das Befinden des serbischen Kronprinzen fast hoffnungslos.

Die Nachrichten vom Krankenlager des serbischen Kronprinzen laufen immer trostloser, und es scheint, daß die Katastrophe nahe bevorsteht.

Professor Chwostek äußerte sich neuerlich über das Krankheitsbild: „Der Krankheitszustand ist überaus ernst. Es ist möglich, daß dieser noch drei bis vier Tage in demselben Stadium anhalten wird. Zwei Momente sind aber hauptsächlich sehr bedeutsam, die schwache Herzstärke und Symptome von größeren Komplikationen in der Lunge. Auch der Kräftezustand ist in bedenklichem Abnehen, weil der Prinz sich horbüdig weigert, Nahrung zu nehmen.“ — An der Stipendiatensitzung wurde auf Vorschlag des Präsidenten Andreas Nikolic protokollarisch das Bedauern über die Krankheit des Thronfolgers ausgesprochen. Die Stipendiaten beschloß einstimmig, diesen Beschluß dem König mitzuteilen.

Nach den Rollversammlungen des Nachmittages trat in den Abendstunden beim Kronprinzen eine kleine Besserung des Befindens ein.

Besserung im Befinden des serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 22. Oktober. (P. T.-A.) Das Befinden des kranken Kronprinzen bessert sich. Gegen Morgen hat der Patient ziemlich lange geschlafen. Nach dem Erwachen nahm er etwas Nahrung zu sich. Temperatur 38,8; Puls 102.

Belgrad, 22. Oktober. (P. T.-A.) Bulletin vorgestern nachmittag um 4 Uhr: Im allgemeinen Befinden des Kronprinzen ist keine Neuerung eingetreten. Der Patient nahm wieder etwas Nahrung zu sich. Temperatur 33,1; Puls 116. Item 36.

Zum Verbrechen auf Jasna Góra.

Vor Andruck des Tages wurde Pater Jakob am Donnerstag früh vom Kloster nach dem Bahnhof eskortiert und von hier aus unter Begleitung nach Weislaw gebrochen. Herr Petrow, der Chef des Departements für geistliche Angelegenheiten beim Ministerium des Innern, setzte sich gestern mit den Behörden ins Einvernehmen, welche die Untersuchung leiten, wobei außerdem aber auch länger Zeit im Kloster auf Jasna Góra.

Wiener Blätter, die sich für den Verlauf der Angelegenheit auf Jasna Góra kolossal interessieren, bringen die vermutlich völlig aus der Luft gegriffene Nachricht, daß Macoch der russischen Polizei angehört haben soll, der gegenüber er gleichfalls viel auf dem Kerbholz habe.

— In Krakau erregt der Unstand Erstaunen, doch die russische Regierung bisher noch nicht die Auslieferung des Demasko Macoch verlangte. Seit der Verhaftung Macochs auf dem Krakauer Bahnhof sind bereits 2 Wochen verflossen, die Informationsbehörde im Krakauer Gericht sind beendet und Macoch langweilt sich. Angesichts der Tatsache, daß die Art, die man in der Zelle Macochs fand, zwei Wochen vor dem Morde geschlossen wurde, erklärte Macoch, daß er die Art deshalb schleichen ließ, um Wildlings im Garten abzuhalten, um Harz zu gewinnen, mit dem er seinen Pelz vor Witterungsschäden wollte.

Dem Gesetz zufolge, droht Macoch keine Todesstrafe. Auf Grund Art. 1449 des Strafgesetzes werden sogar des Vater- oder Muttermordes mit Vorbehalt schuldige Personen immer nur zu Zwangsarbeit, allerdings lebenslanger, verurteilt. Damals Macoch droht daher gleichfalls, obwohl er des Brudermordes angeklagt ist, nur lebenslängliche Zwangsarbeit.

Interessant ist, daß ein ähnliches Verbrechen, wie auf Jasna Góra, vor etwa 40 Jahren in Verditschow verübt wurde.

Unter der Obhut des Karmeliterordens befand sich dort ein Muttergottesbild, dem die Bevölkerung der Umgegend eine ebensolche Verehrung entgegenbrachte, wie dem Muttergottesbild in Czestochau. Papst Benedict XIV. bestätigte im Jahre 1752 die Krönung des Verditschow-Bildes, die im Jahre 1755 stattfand. Damals wurde dem Bild ein Kleid angelegt, aus purem

Golde und eine kostbare Krone. Im Jahre 1840 wurden das Kleid und die Krone gestohlen, bald darauf wieder gefunden, allein 11 Jahre später kam beides wieder in ganz unerklärlicher Weise abhanden. An Stelle dieser Kronen schaffte der reiche Gütsbesitzer Josef Bzietchowski neu an, die Bischof Bzietchowski dem Bilde im Jahre 1844 anlegte. Allein auch das Geschenk des Gütsbesitzers Bzietchowski fiel einem Kircheneaub zum Opfer. Erst Papst Pius IX. schickte eine neue Krone mit dem Befehl, eine nochmalige Krönung vorzunehmen, am hundertsten Jahrestage der Krönung. Es geschah dies im Jahre 1855. Zwölf Jahre später erinnerte man in dem Verditschow-Kloster den Prior des Karmeliterordens. Dies führte herbei, daß der Orden geschlossen wurde.

* * * Die Administratoren der Diözeseen Posen und Gnesen — Weihbischof Dr. Skowronski und Prälat Dorszewski — haben im kirchlichen Amtsblatt nachstehende Anordnung erlassen:

„Die im Kloster zu Czestochau verübten unerhörten Verbrechen erfordern die weitgehendste und schnellste Veranlassung von Bußandachten. Da aus unserem Diözesen Jahr für Jahr zahlreiche Wallfahrer diesen heiligen Ort besuchen, so wird die Nachricht der Verbrechen in den Herzen unserer Diözesanen ein um so schmerzlicheres Echo finden. Deshalb besteht die hinlängliche Notwendigkeit, umseren betroffenen Herzen wie auch die unserer gesamten Diözesanen durch die Abhaltung von Bußgottesdiensten an jedem Sonntag nach dem Hochamt zu Gottes Thron zu erheben. Diese Wallfahrt ist am nächsten Sonntage den Gläubigen von der Kanzel bekannt zu geben; zwecks Erfüllung der Verschöning Gottes für die in Czestochau verübte Kirchenschändung ist es notwendig, daß die Kirche mit den Gläubigen zu dem Allerheiligsten Herzen Jesu angesichts des ausgestellten Allerheiligsten Sacraments gesprochen werde.“

Diese Anordnung ist bereits am letzten Sonntage von allen Kanzeln der beiden Diözeseen Posen und Gnesen bekannt gegeben worden.

Chronik u. Lokales.

Des Todes Sieg.

Abermals greift der Würgengel der Menschheit in Form verschiedener infektiöser Krankheiten in Lodz um sich und fordert täglich neue Opfer. Nicht nur Kinder in den zartesten Lebensjahren, sondern in den Jahren des Knospenhaften und blühenden Alters werden dahingerafft und von der Seite ihrer Eltern und Geschwister gerissen. Die Zahl der kleinen Hölle mehrt sich in erschreckender Weise auf unseren Friedhöfen, ein unlänglicher Jammer greift in zahlreichen Familien um sich, in denen der Tod liebe Angehörige hinweggerafft hat. Diphtheritis, Scharlach und Pocken herrschen gegenwärtig in Lodz, wie das auch in früheren Jahren der Fall gewesen. Es scheint fast, daß diese drei schrecklichen Kinderkrankheiten in Lodz gar nicht erlöschten, sondern dauernd ihren Ansiedlungsscheer hier erhalten. Dieser Heer, in dem es beständig gilt, ldet häufig in heller Flamme auf und fordert rücksichtslos seine unzähligen Opfer. Während man gegenwärtig der Cholera, vor der wie bisher glücklicherweise verschont blieben, administrativ seitens allgemeine Aufmerksamkeit zumentet und Vorsichtsmassregeln zum Schutz gegen diesen Feind der Menschheit nach allen Richtungen hingreift, werden in Lodz täglich zahlreiche Kinder von den oben bezeichneten Krankheiten dahingerafft und seitens der jüngstigen Behörden wieder nichts unternommen, um diesen Infektionskrankheiten wirkungsvoll begegnen zu können. Es ist daher notwendig, daß man nicht allzu sehr die Aufmerksamkeit in einer Richtung hin ausdehne, sondern dem Gesamt-Sanitären-Zustande unserer Stadt zuwende. Die Zahl der Opfer, die in Lodz alljährlich von der Diphtheritis, dem Scharlach und den Pocken dahingerafft werden, ist bedenkend größer als die Gesamtzahl derselben, die in Lodz jemals an der Cholera gestorben sind. Da nun diese infektiöse Krankheiten seit Jahr und Tag in Lodz nicht erloschen, sondern nachweislich einen beständigen Ansiedlungsscheer unterhalten, ist es dringend geboten, daß alle zuständigen Behörden, in erster Reihe der Hygiene-Verein, sich nicht allzusehr bei weniger wichtigen Angelegenheiten ins Zeug legen, sondern ihre Aufmerksamkeit dieser einzig und allein bei uns dastehenden Ansiedlungskräfte widmen und auf Mittel und Wege sinnen, diese zu besiegen. Es ist gerade schrecklich, wie groß die Zahl der Opfer ist, die alljährlich in Lodz vom Scharlach und Diphtheritis dahingerafft werden. Es gibt in Lodz Häuser, in denen man nicht ein einziges gefundenes Kind antrifft. Gerade die gegenwärtige Jahreszeit ist zur Verbreitung dieser ansteckenden Krankheiten sehr günstig und beschäftigt es dringend geboten, jetzt Maßregeln zu ergreifen, um das schreckenregende Unschärfezeichen dieser Krankheiten zu verhindern.

* Zur Frage über die Aushebung des Ansiedlungsraysons für die Juden berichten die jüdischen Blätter, daß sowohl die Rechten als auch die Opposition mit dem von den Oktoberfesten aufgestellten Programm über die Tätigkeit der Duma in der kommenden Session einverstanden seien. Während die Opposition die Gesetzesprojekte über die Erweiterung der Bürgerrechte der Duma und die Aufhebung des Ansiedlungsraysons in den Vordergrund gestellt wissen will, werden die Rechten eine Behandlung des Stolpiner Zirkulars über das Wohnecht der Juden anstreben. In diesem Zusammenhang ist eine von der „Jüdischen Stimme“ gebrachte Interview mit dem Führer der Nationalisten

interessant. Reichenbach hält die Auflösung der Judenfrage in der Duma für verfrüht, da noch zu viele ungelöste russische Fragen vorliegen, vor allem die der Volksbildung und der lokalen Selbstverwaltung. Er bezweifelt überhaupt, ob jetzt die Judenfrage eine Lösung im günstigen Sinne finden würde. Die Juden seien zwar ein konservatives, monarchisches Volk, aber jetzt befinden sie sich noch im Streit der Revolution. In Bezug auf die Aufhebung des Ansiedlungsraysons sprächen viele Gründe dafür, viele dagegen. Es sei aber, er wiederholte es, verfrüht, diese Frage anzuschauen. Fürst Urusow äußerte sich dahin, er sei prinzipiell für die Gleichberechtigung aller im Russland wohnenden Nationen, da es keine „Grenzgebilde“ gebe; seiner Meinung nach sei Russland ein einiges, unteilbares Ganze. Prinzipiell stehe er auf dem Standpunkt, daß jeder Jude, der russisch spricht und keiner verbrecherischen Organisation angehört, dieselben Rechte genießen müsse, wie die echt russische Bevölkerung. In praktischer Beziehung sei er aber gezwungen, sich gegen die Gleichberechtigung der Juden und gegen die Aufhebung des Ansiedlungsraysons auszusprechen. Er befürchtet, daß die Juden mit ihren Schwätzchen und launigen Kosten von der Dorfbevölkerung würden feindlich aufgenommen werden und daß es möglich sei, zu großen Unannehmlichkeiten kommen könnte. Zuerst sollten die Juden kultureller, gebildeter werden — bis dahin müsse man die Frage der Gleichberechtigung der Juden ausschieben. Diese Neuerungen lehren uns, — beimeren die „Riga. R. Nachr.“, wie wenig selbst die führenden bedeutenden politischen Parteien mit der Lage der Juden befammt sind. Von der einen Seite Furcht vor revolutionären Strömungen innerhalb des Judentums, andererseits Furcht vor den „Schmachstöcken“ und mangelnder Bildung. Es resultiert daraus, daß an eine Gleichberechtigung der Juden und speziell eine Aufhebung des Ansiedlungsraysons seitens der Duma nicht zu denken ist!

* * * **Unfallstatistik.** Gemäß den von den Fabrikunternehmern gesammelten Daten, wurden im verflossenen Jahre in den zehn Gouvernementen des Weichselgebietes, das 2700 der Innenstadt unterstellt, industrielle Unternehmungen mit 253,976 Arbeitern zählt, in ganzen 6,496 Unfälle registriert, welche den Verlust der Arbeitsfähigkeit auf länger als drei Tage nach sich zogen und ebenfalls eine Entschädigung laut dem Gesetz vom 2. Juni 1903 erforderten. Dem Alter nach erlitten Unfälle 8 minderjährige, 433 halbwüchsige und 6,055 erwachsene Arbeiter. Nach der Anzahl der Unfälle nimmt das Gouvernement Brestow den ersten Platz ein, wo deren 4,307 festgestellt wurden, d. h. 71 Prozent der Gesamtziffer, der höchste Prozentsatz wieder entfällt auf Lodz. Das größte Kontingent der Auglädfälle stellt die Textilindustrie, sobald die Metallbearbeitung. Der Ausgang der Unfälle war folgender: 4837 Fälle hatten einen zeitweiligen Verlust der Arbeitsfähigkeit zur Folge, 1.586 Fälle zogen den ständigen teilweisen Verlust der Arbeitsfähigkeit nach sich, 5 Fälle verunliefen die gänzliche Invalidität der Betreffenden, 40 Fälle endeten mit dem Tode der Vermüllten und von 40 Fällen ließ sich der Ausgang nicht ermitteln. Die Heilungsdauer der 6,96 Unfälle beanspruchte 229,65 Tage. Auf diese Weise waren zur Helling einer jeden durch Unfall zugezogenen Verletzung durchschnittlich 35 Tage erforderlich.

* **Von der Bahn Herby-Nieles.** Das kreisprise Strichgräfle für die neue Bahnlinie Herby-Nieles wurde bereits bis Nowow beendet, bis wohin auch die Arbeitszüge kutsieren. Auch das Gebäude für die Station Stolz Botsch wurde bereits beendet. Die Güter und Personenzüge werden Mitte Januar 1911 zu kutsieren beginnen.

* **Fabrikserweiterung.** Die Baumwollwarenfabrik von J. Kestenberg ergibt an der Targowstraße 24 wird von ihrem Besitzer beständig erweitert. Zu den bisherigen Spindeln kommen noch 11.000 hinzu, so daß ihre Gesamtzahl 22.000 betragen wird. Ebenso erfährt auch die Webereiabteilung eine große Erweiterung. An Stelle der alten Dampfmaschine wird ein neuer Turbin-Generator die Kraft liefern. Wie wir erfahren, wird die Firma in Zukunft auch Wollwaren fabrizieren.

* **Auszeichnung.** Auf der Ausstellung in Rostow a.D. erhielt die „erste Lodzer Pumpenfabrik“ von Adolf Preiss die goldene Medaille für die dort ausgestellten Pumpen. Dieselbe Auszeichnung wurde auch der Baumwoll-Manufaktur von Lipschitz, Spitz, u. Com. zuteil.

* **Salon der schönen Künste.** Gestern wurde in der Zielinskastraße Nr. 7 der Salon der schönen Künste E. M. Pietkiewicz eröffnet.

Wiel Interessantes und Schönes ist ausgestellt worden. Als bedeutsamster unter den ausgestellten Künstlern möchte ich A. M. Stepanow bezeichnen, womit aber nicht gesagt werden soll, daß die anderen Aussteller weniger Gutes gebracht hätten. Vor allen Dingen seine Herbstlandschaften sind duftig, zart und innig; entzückend sind sie in ihrem liebendenden Charakter. Eine Dünenlandschaft ist voll satten Sonnenchein, alles glänzt und leuchtet: ein schönes Bild. Auch die Meerlandschaften, mögen es brausende Brandungen sein, bei denen der Gischt hoch auffrässt oder ein stilles, glattes Wasser mit Schiff, Wasserblumen und Weiden umhüllt eines Waldwinkels, alles ist tief und warm empfundene und zeugt von einem großen Talent.

Maria Kołodziejska stellt Berg- und Seelandschaften aus. Auch ihre Bilder atmen satt, glutblau Sonnenchein; zartige und zerlüftete Berge, milde Berglandschaften sind die dankbarsten Suchts für die Künstlerin. Eigenartige Ausstellungen bringen Antoni Gawinski und Maria Janina Warzemicki in ihren allegorischen Gemälden, mit denen man sich auf den ersten Blick nicht recht befremden kann. Piłaci ist mit sehr schönen Blumenstillleben ver-

treten, die mit zu den besten Bildern der Ausstellung gerechnet werden können. Die Bilder von Stanislaus Landau sind ebenfalls vorzüglich. Lipiec hat Porträts ausgestellt, von denen die Porträts eines Herrn P. G. und Frau B. zu den besten zählen. Pietkiewicz stellte ein großes Wandgemälde aus, eine Landschaft mit Aussicht auf das Schloß; Hatte er ein paar Bilder, von denen mir die Monalandschaft am besten gefiel. — Der ganze Salon ist recht geschmackvoll ausgestaltet die Bilder vorzüglich plaziert, was im Verein mit der Qualität der ausgestellten Bilder verspricht, ihn zu einem Tresspunkt der Gesellschaft zu machen.

* **Danksagung.** Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Zur Renovierung der Kirche von den Herren: R. Wehrach 100 Mbl., A. Wehrach 15 Mbl., M. Bonk 20 Mbl., C. B. 4 Mbl., F. W. Lukas 50 Mbl., J. Dittmer 20 Mbl., P. Wallbrenner 6 Mbl., O. Schwab 25 Mbl., R. Henseler 15 Mbl., A. W. Wagner 10 Mbl., G. Radtke 10 Mbl., K. Bonk 5 Mbl., A. Küster 6 Mbl., A. Reiche 10 Mbl., A. Thiemann 50 Mbl., D. Lorenz 20 Mbl., A. Lorenz 25 Mbl., G. Schulte 10 Mbl., E. Benzlikow 5 Mbl., G. Schmitt 5 Mbl., F. R. Borchert 5 Mbl., Jean A. Fuchs 5 Mbl., B. Ende 20 Mbl. Für das evanq. Maßnahmenhaus: Bei der Verlobung des H. Weißer mit Hel. B. Oberländer gesammelt 7 Mbl., H. R. N. 3 Mbl., H. G. Madle 5 Mbl. auf das Hochzeit des H. W. Wiebe mit Hel. O. Auerbach gesammelt durch die Herren Wenzlow und Vogel 10 Mbl.

Den freundlichen Spendern dankt und wünscht Gottes reichen Segen.

R. Gundlach, Pastor.

* **Gerichtschronik.** Die moralische Pflicht. Vor dem Obergerichtshof in Slawa wird gelangt der Prozeß gegen den Revierpostmann von Bugulina, Tschaplygin, zur Verhandlung, welcher angeklagt ist, Bauern des Dorfes Gorlino mishandelt zu haben, wo er eine Untersuchung vorzunehmen gehabt hatte. Der Postmann Tschaplygin kam mit einer Abteilung von Bauern nach Gorlino und ließ die „Schuldigen“ vorladen, die er ihrer Aussage nach nicht ins Verhör nahm, wie zu erwarten stand, sondern er zeigte auf den Verladeten und befahl: „Gebt ihm!“ Man gab ihm und noch vier anderen Bauern, der Resultat dieses „Gebens“ aber waren „in Streifen gerissene Stücke“, ein verunstaltetes Gesicht und dergleichen. Ein Bäuerlein mußte sogar mit den Sterbekrankeiten versehen werden, kam aber glücklicherweise mit langem Krankenlager davon. Einen, der noch dazu Dorfpolizist gewesen war, hatte man an den Haaren herbeigezogen. Die „Schuldigen“ wurden dem Postmann einzeln vorgeführt, welcher anbefahl, ihnen den Halbpelz abzunehmen. Man hörte aus dem Zimmer des Postmanns, in dem sich außer ihm noch der Landherrn und fünf Bauern befanden, „Blut sickerte durch“. Tschaplyin, der neben seinen Mitangeklagten auf der Anklagebank saß, ist sich offenbar seiner Schuld bewußt: „Ich habe sie nicht zu meinem eigenen Vergnügen gepeitscht, ich erschütte nur meine moralische Pflicht“. Seine Untergebenen aber verantworteten sich dahin, ihr Vorgesetzter habe befohlen, folglich ... Tschaplyin sagt ferner aus: „Für die Untersuchung wurde mir vom Kreispolizeimeister in Bugulina, von Lange, Dank zuteil. Ich hatte andeswohl, jedem der zu Verhören einen Hieb auszuteilen, um ein Geständnis hervorzurufen. Die Untersuchung ist vom Bugulinschen Kreispolizeimeister kontrolliert worden. Ich hatte es gut gemeint“.

Das Urteil des Gerichtshofes legt nach dem „Herold“ Tschaplyin einen dreimonatigen Arrest auf der Hauptwache, dem Landgerichtsgemessen Kielow — einen Polizeiaрест von drei Wochen auf und spricht die 5 Bauernfrei.

* **Gerichtliches.** Vor dem Friedensrichter des 5. Bezirks hatte sich gestern die Einwohnerin von Tyrbow, Valeria Sadov, zu verantworten, angeklagt, dem in Lodz im Hause Wozniakowskastraße 94 wohnhaften Israel Rosafowica, bei welchem die S. in Dienst stand, 110 Mbl. in barem Gelbe und einen Trauring geklönt zu haben. Die Angeklagte war vor Gericht nicht geständig, wurde aber durch die Zeugenaufrufungen überführt und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bemerkte sei hierbei noch, daß die Sadov bereits im Jahre 1909 wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten verübt hat.

* **Eisenbahnkatastrophe bei Dorohusk.** Unweit der Station Dorohusk, gleich nach dem Passieren der Brücke über den Bug, entgleiste der gemischte Zug so, daß die Lokomotive quer über die Schienen zu stehen kam. Einige Wagons wurden zertrümert. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Die Kommunikation ist unterbrochen. Die Züge werden in der Richtung von Brest-Litowsk abgeführt.

* **Ausgebrannte Kindesleiche.** Gestern früh um 6½ Uhr fand der Wächter des Hauses Tegelstraße Nr. 30, Kazimierz Walczewski, auf dem Hof des genannten Hauses unter einem Schutthaufen die Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes, weißlichen Geschlechts. Die Leiche wurde nach dem 4. Polizeibezirk gebracht und nach der unnatürlichen Mutter wird eifrig gesucht.

* **Nebersfall.** Auf dem Geyerschen Ringe wurde gestern abend um 9 Uhr ein Arbeiter der elektrischen Straßenbahn, namens Michal Bobnicki, von Nebstetern überfallen und gewürg

Beilage zu Nr. 480 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 19. 10. 1901.

Abend-Ausgabe.

Die Syphilis und das Präparat Ehrlich 606.

Ein Nebenzettel

Dr. Ludwig Hahn-Lodz.

Ein gewaltig Rauschen geht seit Monaten durch den Blättermärsch der Presse und mit höchster Spannung, mit siebenenden Augen durchsetzt der Leser seit vielen Wochen die Zeitungen, um etwas Neues, Alttuelles über die sensationellste wissenschaftliche Entdeckung der letzten Jahrzehnte zu erfahren. Vielleicht nicht jeder Leser — vor allem aber jene Lauseuren von Leibern, die oft ganz schuldblos, das Merkmal einer Krankheit an sich tragen, die man s. g. mit dem Namen der „Lustfeuer“ belegt hatte. „Lustfeuer!“ — wie weit liegen die Erinnerungen an jene Zeit hinter uns — wieviel traurige und blutige Seiten unter Weltgeschichte — führe Seefahrer, die mit Columbus aus dem neu entdeckten Amerika hinausfahren, bringen die Suche nach Europa — sie wirkt in ihrer aufzählerischen Virulenz schrecklich, verheerend, wie eine Pest! Die Machtlosigkeit der damaligen Heilunde, der blinde Kanalismus der damaligen Gesellschaft, der der Charakter und die Ursache der Krankheit unbekannt blieben, förderte die Weiterverbreitung der Syphilis, — wie ein spätes Gift so füllt sich in alle Menschen, alle Winkel der Gesellschaft und keine soziale Schicht blieb von den Schrecknissen der Seuche verschont — vom Arbeiter, Landsleute bis zu Papst und Königen hinauf — ihnen allen drückte die Syphilis ihren furchtbaren Stempel auf — ein Strafgericht! So sah man darauf am Ende des 15. Jahrhunderts!

Möllern wir schnell ein Paar Seiten der Geschichte um! Die Syphilis verlor mit der Zeit das Charakteristische ihrer epidemischen Ausbreitung, das Rössertum ihrer Symptome, sie hatte sich über das ganze mit Bürgerrechten in Europa angesiedelt und man rechnete mit ihr seitdem, wie mit einem nicht anstrebbaren Nebel. Und als Gebet und als Verwünschungen noch immer nichts halfen, da fand man allmählich nach therapeutischen Mitteln, und im Zweck des silber erstand der Syphilis ein mächtiger Feind. Sei es als Hinnoveränderung als eingethautes Quecksilber, als innerliches Medikament, als Einreibung oder schlechtlich, seit Ende des 19. Jahrhunderts, als Einspritzung unter der Haut — überall, in jeder Form entfaltete dieses „Gegen-gift“ eine gewaltige Wirkung auf die Symptome der Syphilis. Doch die Syphilis überwanderte oft genug die Wirkung des Quecksilbers, und machtlos stand oft der jüngere Nestoraps mit seinem Merkmal, während die Syphilis, in intimer Gemeinschaft mit ihren jahrhundertlangen Freunden, dem Altvohol und der Prostitution, ihren Weltumweg weiterwandernde das Volk verfeuchte. — So mischte sich die medizinische Welt Jahrhundertlang im zähen Kampf mit dem Feind, mit der Geißel des Menschenreichs, mit dem schlechenden Gift, das am Körper, am Markt, am Geist des Volkes rastlos nagte. Die Unzufriedenheit der Massen brachte es nun auch mit sich, daß das Quecksilber vom ungebildeten Volk in giftigen Quantitäten angewandt wurde und so zeigten sich die tragischen Folgen der chronischen Quecksilbervergiftung, die manchen Syphilitiker zu einem Siechtum verurteilte.

Au diejenen nächstlich sinfrem Himmel der Unkenntnis, des empirischen Umhertrampens ist's nun seit etwa einem Jahrzehnt lichter geworden — die Welt der Mikroorganismen, der kleinsten Lebewesen, die ihr Zerstörungswerk in menschlichen Organismus verüchten, erschließt sich immer mehr unserem Auge — und als eines Tages der Berliner leider zu früh verstorbene Zoologe Schaudinn mit der Entdeckung des Syphilisreges hervortrat, da fühlte man instinktiv, daß man einer neuen Ära entgegenging. Man war ja bisher davon überzeugt, daß es sich um ein mikroskopisches Lebewesen wohl handeln müsse, das die Syphilis von Mensch zu Mensch überträgt — nun sah man endlich den Erreger mit eigenen Augen — ein kleines, vorzigerärtiges Gebilde, das sich, bei der Betrachtung im Dunkelfeldmikroskop in zierlichen, spiralenartigen Windungen schnell fortbewegt — „Lustschubchen“ nannte man ironischerweise diese kleinen Gebilde und Spirochaeta staphylocytalis ist ihre wissenschaftliche Bezeichnung. Heute ist diese Spirochaeta von den Wissenschaftlern der gesamten Welt als spezifischer Erreger der Syphilis anerkannt. Deutlich konstatiert man nun, wie diese Lebewesen unter dem Einfluß einer energetischen Behandlung ihre Beweglichkeit schnell einbüßen, absterben und aus dem Gewebe, dem Blut verschwinden.

Zwei weitere Entdeckungen sollten jedoch die Syphilisforschungen noch glänzend erweitern. Den berühmten Gelehrten des Pasteur'schen Instituts in Paris, Prof. Metchnikoff und Mour, gelang es, die Syphilis auf Affen zu übertragen, und andren Forschern glückte es, die Krankheit auch auf kleineren Tieren (Kaninchen) überzutragen. Der Krankheitsverlauf war nun beim Affen ein analoger, wie beim Menschen, und die hoch wichtigen jahrelangen Arbeiten Professor Neissers und seiner Mitarbeiter während seiner wissenschaftlichen Expedition in Balkanien, brachten einen weiteren unumschränkten Beweis für die Heilbarkeit der Syphilis. Professor Neisser impfte einer großen Zahl von Affen das Syphilisgeist ein, behandelte sie dann mit spezifischen



Prof. Dr. Paul Ehrlich.

Mitteln und konnte nun die Tiere an der Hand von wissenschaftlichen Beweisen absolut heilen. Der sicherste Beweis bestand jedoch darin, daß die Affen nach gleicher Zeit wieder frisch infiziert werden könnten! — Einen weiteren, gewaltigen Fortschritt in der Kenntnis der Syphilisfrage bedeutet die Erforschung der serodiagnostischen Blutuntersuchung der Kliniken, die von den Prof. Wassermann und Neisser und Prof. Dozenten Brück entdeckt und ausgebaut wurde. Mit Hilfe dieser eigenartigen und komplizierten Blutuntersuchungsmethode kommt es vor Allem nachzuweisen, ob sich im Organismus irgendeine syphilitische Prozeß abspielen. Die Syphilis ist bekanntlich eine der tödlichsten Erkrankungen — man kann jahrelang ohne Erscheinungen leben, scheinbar ganz gesund und mit gewohnter Energie seiner Arbeit nachgehen — und trotzdem können im Organismus latente, d. h. anektierte verborgene Syphilisprozesse schlummern, die eines Tages zum Durchbruch kommen können und schwere Erscheinungen verursachen können. Man denkt nur an die Nervenmalzschwindsucht (Tabes) und die progressive Paralyse (Gehirnerweichung). Manchem der Lefer werden vielleicht der traurige Held in Rossen's „Geheimrat“ oder Brienz's „Les Avaries“ einfallen. — Die Blutuntersuchung leistet aber noch in anderer Beziehung unschätzbare Dienste: sie deckt eine Menge zweifelhafter oder ganz unerkannt gebliebener Fälle auf! Sie spürt und läßt quasi im Organismus, bis sie auf einen Herd stößt, unter dem die Syphilis wie unter einem Aschehaufen alimmt, um irgendeinmal zu hellen Flammen anzufeuern. Mir fällt ein einzigartiges Beispiel ein: In unserer Heilanstalt wurde eine Amme zur Untersuchung eingeliefert, die vom Haushalt der Familie, die sie engagieren sollte, als gesund befunden wurde. Auch wir konnten bei genauer Untersuchung nichts Auffälliges an ihr entdecken, die Amme sah robust aus, und gab auf genaues Ausfragen keinerlei verdächtige Antworten. Da zeigte plötzlich die vorgenommene Blutuntersuchung die überraschende Tatsache, daß die Amme irgendwo im Organismus einen syphilitischen Herd beherbergte! Man denkt sich nun die Consequenzen, wenn man den neugeborenen Säugling sorglos an die Brust der Amme gelegt hätte und das Kind durch einen unglücklichen Zufall syphilitisch geworden wäre!

Manch' Leser schüttelt vielleicht das Haupt über die ausführliche Einleitung zu diesem Aufsat — das hat jedoch seinen dringenden Grund. Es soll im Weiteren gezeigt werden, wie sich unsere Kenntnisse und Fortschritte auf der Basis bisheriger Erfahrungen aufbauen. Wenn wir ein modernes Kunstwerk sehen, hören oder empfinden, ein Bild, eine Plastik, eine Architektur, eine Sinfonie — so müssen wir wissen, daß hier außer den persönlichen Intuitionen, außer dem individuellen Schaffensgenius die Erfahrung bis heriger Zeitalterschritte verwirkt sind — ohne Phantasie keine heutige Skulptur, ohne Beethoven kein Wagner'sches Meisterstück, ohne Wagner kein Richard Strauss'sches Werk! — So fügt auch die neueste wissenschaftliche Entdeckung des Präparats „606“ auf den reichen Fortschrittsgegenwart der letzten Zeit „606“ — es ist wohl eine jüngst sehr populär gewordene Zahl — und doch steht hinter dieser unscheinbaren Ziffer ein komplizierter chemischer Begriff: Dioxoamidoarsonbenzol mit einer sehr schwierigen chemischen Formel! Sehen wir einmal nach, wie Ehrlich, der genialen Freudentaler Gelehrte, auf dieses Präparat gekommen ist. Seit langer Zeit war er bekannt, daß Arsen ist, in richtigem Maße dem Körper zuwohl, das Allgemeinbefinden und Körpergewicht hebt, auf viele namentlich fundende nicht aussichtsreiche Heilmittel günstigen Einfluß ausübt, und daß es bei erschöpften cachetischen Individuen von großer Wirkung ist.

Ich sprach oben von der Spirochaeta pallida, dem körbchenartigen Erreger der Syphilis. Nun giest es aber mehrere Krankheiten, bei denen man im Blut ähnliche Gebilde nachweist, und dem Forscher Ullenhuth, sowie Prof. Reiter gelang es, mit Atozyl, einem arsenithaltigen Mittel, eine Krankheit, die sog. „Hühnerpocken“ zu heilen, sowie bei gewissen syphilitischen Zuständen einen unverkennbaren Einfluß zu erzielen. Doch das Atozyl, wie auch das von Ehrlich eingeschaffte zweite Arsenipräparat „Erfältin“ hatten Nachteile, die dem Organismus Schaden zufügten — es traten in vielen Fällen bei Behandlung von Syphilitikern neben andren unangenehmen Erscheinungen Erblindungen ein, die das Brüderchen des Mittels aus der Therapie notwendig machten. Tatsache war jedoch, daß man bei diesen Vorversuchen auf dem richtigen Wege war. — Tiere kamen mit diesem Medikament geheilt rüber, und beim Men-

schen war der Einfluß dieser arsenithaltigen Mittel auf die syphilitischen Symptome unverhinderbar. — Die Sille, aber zähe Laboratoriumsarbeit trat nun wieder in ihre Rechte und Ehrlich trachtete nun nach einem Mittel, das die Spirochaeta pallida angreifen sollte, ohne dem Organismus giftigen Schaden anzufügen. Er trachtete darum, den Erreger mit einem wohlgezielten Schuß zu treffen, um so das Nebel im Geist zu zerstreuen. Ein neues Mittel entstieg den Mörfern und Retorten des Frankfurter Laboratoriums, das „Arsenophenylsphenin“ um von geruchlosen Mitarbeitern an Epentikern und Paralytikern, an Tieren und schließlich an Syphilitikern ausprobiert zu werden. Da erschien vor etwa einem Jahr Ehrlich's japanischer Mitarbeiter, Dr. Hata, vor dem Meister mit einer osben vulvarispräparat Substanzen, mit der er an Tieren anscheinende Vorversuche gemacht hatte. Ehrlich's Idee hatte endlich die ersehnte Verkörperung erfahren: es war das Präparat „606“! — Vorsicht, schlossen, in kleinen Dosen begann man nun das Mittel an einigen kräckerlichen Krankenhäusern zu probieren — als, mittin in diesen anfänglichen Versuchen, eine erstaunliche Nachricht austrafte: Prof. Petersen, dem Leiter der Petersburger Infektionsabteilung des Dubroff-Hospitals, war es gelungen, mit dem Präparat „606“ das Rückfallfieber (Typhus recurrentis) mit einer einzigen Injektion vollständig zu heilen. Die bis 40° fiebernden Kranken wurden meist in 24 Stunden fieberfrei, total geheilt! (Hier muss ich bemerken, daß die Erreger des Rückfallfiebers ebenfalls Spalten sind, die im Blut kurzfristig, mikroskopisch leicht nachweisbar sind, und nach einer einzigen Injektion mit „606“ aus dem Blute rapid verschwinden). Dieser außendurchdringende Erfolg machte die Kliniker, die unterdessen das Präparat „606“ bei Syphilitikern anwandten, mutiger, man stieg mit der Dosis und konnte zum Glück beobachten, daß nach vielen tödlich-schlimmenden Mitteilungen das Präparat keinerlei ernste Vergiftungserscheinungen mache, wie man sie bei den bisherigen Arsenipräparaten beobachtete. Die ersten wissenschaftlichen Mitteilungen stammten aus der Landesdirektion Württemberg, wo Prof. Alt, einer der eifrigsten Mitarbeiter am neuen Präparat, namentlich bei beginnenden Gehirnerkrankungen, die auf Syphilis beruhten, auffallende Resultate erzielte. Doch bald benachrichtigten sich die großen deutschen und ausländischen Kliniken des Präparats, und in ungzähligen Publikationen legten die Aerzte ihre bisherigen Erfahrungen mit „606“ nieder. Im Großen Ganzen sind ja die Resultate auch dem breiteren Publikum bekannt geworden — bei einer so lebenswichtigen Frage war ja eine Geheimnistueret auch garnicht am Platze — im Gegenteil: das große Publikum sollte unabdingt von der epochenmässigen Entdeckung erfahren, um daran seinen Nutzen zu ziehen. Diese eindrücklichen Rünen im Kreise der Aerzte und des Publikums zu verbreiten, scheint mir das Allerwichtigste zu sein, was wir zum Nutzen des Einzelnen und zur Bekämpfung der Syphilis als Wollfresser tun müssen! So klingen die Worte seines zerringer als Prof. Neisser's, der sich auf dem letzten Naturforscherkongreß in Königsberg in dieser Weise gefaßt hat.

Zum Glück sind die Berichte aller Hohen Länder über das „606“ fast übereinstimmend. Alle melden, daß das Präparat bei frischen, aber auch namentlich bei tertären, maligen, vernachlässigten Formen außendurchdringend schnell wirkt. Bei ererbter Syphilis, bei begüntigen Gehirnerkrankungen bei syphilitischen Erkrankungen mancher Sinnesorgane ist ein Erfolg, so müssen wir wissen, das hier außer den persönlichen Intuitionen, außer dem individuellen Schaffensgenius die Erfahrung bis heriger Zeitalterschritte verwirkt sind — ohne Phantasie keine heutige Skulptur, ohne Beethoven kein Wagner'sches Werk! — So fügt auch die neueste wissenschaftliche Entdeckung des Präparats „606“ auf den reichen Fortschrittsgegenwart der letzten Zeit „606“ — es ist wohl eine jüngst sehr populär gewordene Zahl — und doch steht hinter dieser unscheinbaren Ziffer ein komplizierter chemischer Begriff: Dioxoamidoarsonbenzol mit einer sehr schwierigen chemischen Formel! Sehen wir einmal nach, wie Ehrlich, der genialen Freudentaler Gelehrte, auf dieses Präparat gekommen ist. Seit langer Zeit war er bekannt, daß Arsen ist, in richtigem Maße dem Körper zuwohl, das Allgemeinbefinden und Körpergewicht hebt, auf viele namentlich fundende nicht aussichtsreiche Heilmittel günstigen Einfluß ausübt, und daß es bei erschöpften cachetischen Individuen von großer Wirkung ist.

Zum Glück sind die Berichte aller Hohen Länder über das „606“ fast übereinstimmend. Alle melden, daß das Präparat bei frischen, aber auch namentlich bei tertären, maligen, vernachlässigten Formen außendurchdringend schnell wirkt. Bei ererbter Syphilis, bei begüntigen Gehirnerkrankungen bei syphilitischen Erkrankungen mancher Sinnesorgane ist ein Erfolg, so müssen wir wissen, das hier außer den persönlichen Intuitionen, außer dem individuellen Schaffensgenius die Erfahrung bis heriger Zeitalterschritte verwirkt sind — ohne Phantasie keine heutige Skulptur, ohne Beethoven kein Wagner'sches Werk! — So fügt auch die neueste wissenschaftliche Entdeckung des Präparats „606“ auf den reichen Fortschrittsgegenwart der letzten Zeit „606“ — es ist wohl eine jüngst sehr populär gewordene Zahl — und doch steht hinter dieser unscheinbaren Ziffer ein komplizierter chemischer Begriff: Dioxoamidoarsonbenzol mit einer sehr schwierigen chemischen Formel! Sehen wir einmal nach, wie Ehrlich, der genialen Freudentaler Gelehrte, auf dieses Präparat gekommen ist. Seit langer Zeit war er bekannt, daß Arsen ist, in richtigem Maße dem Körper zuwohl, das Allgemeinbefinden und Körpergewicht hebt, auf viele namentlich fundende nicht aussichtsreiche Heilmittel günstigen Einfluß ausübt, und daß es bei erschöpften cachetischen Individuen von großer Wirkung ist.

Selbstredend ist auch ab und zu von einem Wirkungserfolg oder langsamer Wirkung berichtet, auch einige Unglücksfälle sind leider vorgekommen, die vom Publikum mit „großen Unbehagen“ aufgenommen wurden — solche Dinge sind aber ganz natürlich. Zuerst wurden anfänglich geringe Dosen verabfolgt, weil man die höchstzulässige Dosis noch nicht kannte. Zweitens hatte sich noch keine absolut zuverlässige Methode herausgebildet — und die wenigen Todesfälle waren fast ausnahmslos bei Patienten vorgekommen, deren andersartige organische Erkrankungen die Anwendung des Mittels von selbst verboten. Heute sind eine ganze Reihe von Syphilisstränen, bei denen z. B. Störungen im Augenhintergrund oder des Herzens vorhanden, vor der „606“ Behandlung total ausgeschlossen. Von keiner Seite

ist jedoch über ernsthafte Vergiftungserscheinungen berichtet, und das sichert dem neuen Präparat so mehr den Platz im Arzneischatz.

Mit einem Feuerfeuer arbeitet die wissenschaftliche Welt an dem Präparat, modifiziert die Methode, erweitert die Beobachtungen um sich immer mehr klarheit über dieses wunderbare Mittel zu schaffen. Dr. Taage-Freiburg und Prof. Dutkel-Wußel machen die Beobachtung, daß ein syphilitisch geborenes Kind sich sichtlich schnell erholt, nachdem es die Brust seiner syphilitischen, mit „606“ behandelten Mutter bekam! Da man nun in jener Muttermilch fast nur ein Arznei fand, so lag es nahe, gewisse Stoffe, sogenannte „Antikörper“ anzunehmen, die beim Übergang in den Körper des Kindes das Gift im syphilitischen Säugling „neutralisieren“, quasi unschädlich machen. Man ist dann noch weiter gegangen und forderte, daß von nun an jede syphilitische Mutter oder Amme eines infizierten Kindes unbedingt mit „606“ behandelt werde, um so eine Art von Heilung zu schaffen!

Unterdessen hat man auch bei anderen Krankheiten mit dem Ehrlich'schen Präparat interessante Beobachtungen gemacht. Bei der Framboesie, einer der Syphilis nahestehenden Krankheit, ist ein erstaunlicher Erfolg mit „606“ beobachtet worden, auch bei gewissen Formen von Malaria mit einem gewissen Formen von Malaria mit einem gewissen Erfolg mit „606“ erzielt, und während diese Zellen der Diphtherie übergeben werden, sammelt man an den Hospitalen des Kaiserreichs, wo die Malaria heimisch ist, ausgedehnte Erfahrungen.

Doch der ruhige, objective Forscher wagt und vergleicht, führt und fragt sich, ob dieser Enthusiasmus, der jetzt durch die Welt geht, wirklich berechtigt ist, und mit Recht stellt er folgende Kardinallfragen:

1) Läßt sich nach einer einmaligen Injektion wirklich schon von einer Heilung sprechen?

2) Ist man mit der Dosis und Methodik der Anwendung wirklich schon auf erreichbarer Höhe?

Das sind ernste Fragen, deren erste namentlich z. B. noch schwer zu beantworten ist. Ohne Zweifel wird es rechtzeitig erlaunte und energisch behandelte Fälle geben, die nach einmaliger Injektion wirklich geheilt bleiben, aber diese Fälle können erst nach jahrelanger, genauer Kontrolle nachgewiesen werden. Bergegen wir nicht, daß wir's mit einer chronischen, konstitutionellen Allgemeinerkrankung zu tun haben, die nicht so ohne Weiteres im Handumdrehen zu vernichten ist.

Es gab nun Leute, die nach den ersten Berichten über die verblüffenden Erfolge mit „606“ dem altbewährten Quecksilber das Gräblied sangen. Wie weit geschieht das! Das Quecksilber hat durch Jahrhunderte seinen Platz in der Behandlung der Syphilis behauptet — Tausende sind bei energetischer und zielbewußter Behandlung geheilt worden, — was in letzten Jahren durch wiederholte Blutuntersuchung noch erhörtet wurde — es wäre also unverantwortlicher Leichtsinn, das Quecksilber jetzt über den Haufen zu werfen. Die weiteren Beobachtungen werden erweisen, inwiefern eine event. kombinierte Behandlung von „606“ und Quecksilber am Platze ist. Wie dem auch sei — „606“ bedeutet neben den alten bewährten Mitteln eine hochwichtige Bezeichnung unseres Arzneischatzes, ja es ist vielleicht möglich, daß durch gewisse prophylaktische Injektionen mit „606“ die Prostitution, wenigstens in hygienischer Beziehung zu bekämpfen sein wird.

Doch Neid und Missgunst kriechen wie Schlangen auch an diese epochale Entdeckung heran, und in Frankreich ist Ehrlich's Tat von hauptsächlichen Medizinern in feindseliger Weise angegriffen worden — als ob es den Löwen etwas anginge, wenn eine Mücke ihn sticht! — Diese Geschäftigkeiten entbehren oft nicht eines ironischen Beigeschmacks. Ein bekannter russischer Operettengeneral im Sillen unseres Landes verbot die Anwendung des Präparates in den Hospitalen, weil Ehrlich — Rude sei, und es fühlte wohl hier nur um eine Charlatanerie handelt, um einen Arzt einer ziemlich großen Stadt in Russland (Podz, im Petrusauer Gouvernement) stellte in einer Verkündigung von Aerzten den famosen Antrag, man möge einen Aufschluß an die Bevölkerung erlassen, um sie vor der Behandlung mit „606“ zu warnen, daß Mittel noch nicht erforscht und leicht Unheil anrichten kann. Das geschah vor ca. 4 Wochen, wo bereits über 15 000 Kranke in ganz Europa mit dem Präparat behandelt worden!! Doch die Weltgeschichte schwemmt solch belächelnswerthe Schriftsteller und wissenschaftliche „Helden“ schnell hinweg — und die wahre Erkenntnis geht unbestimmt ihrem Weg, la veritis en marche!

Still und idyllisch liegt das Frankfurter Speyerhaus, vor Blumen und Ranken lieblich umgeben und der Freunde ahnt nicht, daß hinter jenen Mauern der Menschheit Wohlthaten geübt werden. Mühsam suche ich die Thoroglocke, über der ein kleines, unscheinbares Schildchen die Worte „Paul Ehrlich“ enthält. Ich sehe vor dem befreidenden, liebenswürdigen Gelehrten, dessen Name die Welt durchdringt, und glaube einer bedeutenden Moment zu durchleben — und auslaufend Reagenten, Formeln und chemischen Präparaten, die das Institut bis an die Decke füllen, kann mir Paul Ehrlich's Worte entgegen, mit denen er neulich seinen denkwürdigen Vortrag schloß: „Die Posten sind in den Grund getrieben, nun gilt es zu bauen das fertige Haus!“

Podz, 19.X. 1910.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Zur Revision des Senators Glitschinski. Der Termin, welcher der Revision des Senators Glitschinski gestellt worden ist, nähert sich bereits, doch läßt sich ein baldiger Abschluß der Revision schwerlich voraussehen, weil die Zahl der Schulden immer noch wächst und mit ihr die Zahl der aufgedeckten Verbrechen zunimmt. Nebenfalls sollen an 70 Akten über ganze Gruppen von Verbrechen abgeschlossen sein, doch verlaufen, daß sich zu diesen 70 hundert andere gesellt haben. So weiter die Revision fortschreitet, um so mehr Denken treten am laufenden Verwaltungskörper hervor. Hierbei wäre es natürlich sehr ungerecht, die einen zu rütteln und die anderen zu lassen.

Es würde keinen Zweck haben, wieder jene Familiennamen zu nennen, welche bereits so oft genannt und an den Pranger gestellt worden sind. Nur zu bald wird man sie in der Geschichtschronik der einzelnen Städte nennen hören. Hierbei ist es wichtig, daß bei den bevorstehenden Prozessen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß man sich nicht mit einer Feststellung der nackten Tatsachen der verschiedenen Differenzen und Unterschiede begnügt, sondern auch alle Nebenumstände klärt, unter denen sich die unerhörten Unterschleife vollziehen konnten. Die gestohlenen Millionen sind ja unter allen Umständen verloren, doch muß der Staat sich in Zukunft davor zu schützen wissen, daß er von neuem um hunderte von Millionen bestohlen wird. Schon jetzt kann es als feststehend betrachtet werden, daß die gestohlenen Unsummen zum kleinen Teile in Händen der betrügerischen Beamten geblieben sind, sondern an den Händen dieser Leute geblieben sind, welche als Kommissionäre auftraten. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Schulden auf diesem Gebiet festzustellen, denn sie sind längst vom Ort ihrer Heldenataten verschwunden. Ein großes Hindernis zur Ausführung einer erfolgreichen Revision liegt in der bisher versagten Genehmigung, die chinesische Ostbahn zu revidieren. Dabei giebt es kaum eine Frage, die mit der Tätigkeit des Militärressorts enger verknüpft gewesen wäre, als diese. Diese Ausnahme bildet nach dem "Herald" ein großes Hindernis zur Aufdeckung vieler sehr bedenklicher Unterschlagungen, die während der Kriegsjahre verübt worden sind.

Englands persische Pläne.

Die englischerseits besonders auffällig verbreitete Nachricht über die eventuelle Errichtung einer englisch-persischen Polizeitruppe im Süden, falls dieser binnen drei Monaten nicht beruhigt sei, stellt sich als eine Bression auf die persische Regierung zur Annahme einer englischen Anleihe zum kleinen Teile in Händen der betrügerischen Beamten abzubauen, sondern an den Händen dieser Leute geblieben sind, welche als Kommissionäre auftraten. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Schulden auf diesem Gebiet festzustellen, denn sie sind längst vom Ort ihrer Heldenataten verschwunden. Ein großes Hindernis zur Ausführung einer erfolgreichen Revision liegt in der bisher versagten Genehmigung, die chinesische Ostbahn zu revidieren. Dabei giebt es kaum eine Frage, die mit der Tätigkeit des Militärressorts enger verknüpft gewesen wäre, als diese. Diese Ausnahme bildet nach dem "Herald" ein großes Hindernis zur Aufdeckung vieler sehr bedenklicher Unterschlagungen, die während der Kriegsjahre verübt worden sind.

Demgegenüber schlägt sich das russische Auswärtige Amt der Begründung an, welche der englische offizielle Draht der britischen Note gegeben hat.

Das wähne nur keiner,
Doch er sich nicht entbehren ließ;
Dein Tod oder meiner
Macht in der Welt noch keinen Ab.

E. Bauerfeld.

Das Schloß der Sehnsucht.

Roman

von

Fritz Erwahl.

(1. Fortsetzung).

So kam der Vorfrühling heran. Brausend kämpfte die junge Macht des Frühlings mit der Eisgewalt des Winters, wie das Leben mit dem Tode ringt und als Sieger hervorgeht. Die Winterstürme wichen den Strahlen der warmen Sonne, welche die langsam erwachende Natur aus kühlem Schlummer weckte. Es war das alte, ewig sich erneuernde Wunder des Lebens, indem jedes Jahr wieder verzweigt sich die Macht des Schöpfers über seine Schöpfungen in stunnende Bewunderung. Aber es sollte in diesem Frühjahr nicht das einzige Wunder bleiben; ein Ereignis, welches mir das Herz erheblich höher schlagen ließ, obgleich ich fast täglich unbewußt davon gewarnt hatte, trat ein. Über Nacht, wie der Lenz, schien es gekommen.

Eines Tages, als ich aus der Schule kam, waren die Fenster auf Solitude weit geöffnet, und siegig bog die Sonne in die verödeten Gewässer, sie mit neuem Leben zu erfüllen.

Mein erster Gang war zur schwarzen Hanne. Sie wirkte bereits Bescheid und lächelte bei meinem Eintritt über meine vom Laufen erhitzten Wangen und meine atemlosen Fragen. Was ich erfahre, enttäuschte mich eigentlich ein wenig — aber schließlich, was hatte ich erwartet? Der ehemalige Besitzer, „mein Herr Graf“, wie ich ihn in Gedanken nannte, war gestorben und einem entfernten Vetter war das Schloß als Erbeil zugeschlagen. Es sollte jetzt neu aufgezogen

Petersburg, 21. Oktober. Die Preiheldungen über die englische Note an Persien bezeichnet das hiesige Auswärtige Amt als sensatio nell aufgebauscht; tatsächlich sei ihr Inhalt der russischen Regierung rechtzeitig mitgeteilt und von ihr durchaus gebilligt. Der Vorschlag Englands auf Organisation der Polizei zum Schutz der Karawanenstraßen sei nicht neu; es habe bereits eine der Bedingungen der persischen Anleihe geschiedet. Die persische Regierung habe sie bisher abgelehnt. Da die russische Diplomatie ebenfalls an der Debatte in Persien stark interessiert sei, verbleibe das russische Militär einstweilen in Nordpersien. Von irgendwelchen Schritten gegen die Unabhängigkeit Persiens sei nie die Rede gewesen. In der Türkei als Nachbarstaat Persiens, hat Englands Note an Persien gewünschte Aufmerksamkeit erregt, und die ottomannische Regierung hat am Schluß ihrer Konsultation und Unterhandlung in Persien, wie wir melbten, Schutzaufgaben über die persische Grenze gesandt. Dagegen protestierte Persien bei der Porte.

Konstantinopel, 21. Oktober. Der persische Geschäftsträger protestierte auf der Porte gegen das Vorliegen türkischer Truppen in Anatolien, erklärte, Persien werde sich mit dem letzten Blutstrom gegen eine Aufteilung wenden. Der deutsche und der österreichische Botschafter besuchten heute den Großwesir und berührten angeblich die persische Frage und die Anleihe. Gerüchteweise verlautete in türkischen politischen Kreisen, England und Russland hätten der Porte Vorschläge bezüglich des persischen Geschäfts in Form einer drastischen Alternative gemacht.

Aus der angekündigten Antwortnote Persiens verbreitete das Reuter-Bureau aus Teheran längere Auszüge, aus denen wir zur Erklärung unserer fröhlichen Nachrichten hervorheben, daß Persiens schwierige Lage auf die aus politischen Gründen fehlgeschlagenen Versuche, Anleihen aufzunehmen, zurückzuführen. Sehr schweden neue Verhandlungen mit einem Londoner Bankhaus. Man hoffe, daß die britische Regierung diese Verhandlungen günstig aufnehmen werde. Der wichtigste Punkt der Antwortnote werde das Ansuchen an die britische Regierung sein, daß sie einer Erhöhung des Zölles um 10 Prozent zustimmen solle. Am Halle der Zustimmung werde die persische Regierung die Verpflichtung übernehmen, den Überschuss zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung zu verwenden.

Über die politische Gesamtlage in Persien unterrichtet uns folgendes Telegramm:

Teheran, 21. Oktober. Hier soll wieder eine Kabinettssitzung bevorstehen, da das Parlament mit der angestrebten militärischen Lage unzufrieden und vom Regenten nichts zu hören ist, dagegen sich überall reaktionäre Unruhen bemerkbar machen. Bisher ist es hier nicht möglich gewesen, statt der geträumten, eine neue, bessere Expedition gegen Reichs-Es-Sultan, der sich am Donauufer verschanzt hat, zusammenzustellen. Die einzigen zuverlässigen Truppen sind die Bachtiaren. In Kaschan wird noch gekämpft. Aus Ardebil liegen keine Nachrichten vor. In Kermanchah herrscht sehr starke Cholera.

Ein Scheitern der türkischen Anleihe?

Paris, 21. Oktober. (Pres-Tel.) In später Abendstunde kommt aus Konstantinopel die Meldung, daß die noch immer bestehenden Schwierigkeiten bezüglich Unterbringung der türkischen Anleihe gemacht werden, dann wollte es der neue Herr mit seiner Familie von Ende Mai bis zum Herbst als Sommeraufenthalt beziehen.

Immer neue Fragen entführen meinen Lippen und meine lebhafte Phantasie schuf sich selbst schließlich ihre Bilder von den künftigen Schlossbewohnern, da die Mühme keine andere Antwort mehr wußte als die eine: „Wart's ab, mein Junge.“ Ich senkte tief: das Warten war eine mühsame Sache! — Mein bestümmerter Gesichtsausdruck tat der Alten schließlich leid und sie fragte, ob sie mir wieder das „Märchen vom Glück“, das sie sich selbst erdacht hatte, erzählen sollte. Ich fuhr aus meinen Gedanken empor und bejahte eifrig, denn immer wieder konnte ich es hören, und wußte es doch fast auswendig, das traurige Märchen — vom Glück. Aber die Mühme hatte eine so eigene, fesselnde Art, zu erzählen, und atemlos, als sei es das erste Mal, lauschte ich ihren Worten, lauschte der seltsamen Mutter, daß vor unzähligen Zeiten ein wunderschönes Königstind gelebt habe, das gar holdselig zu lächeln verstand und stets voll Lebhaftigkeit war. Die Sonnenstrahlen ließen sich willig von dem Prinzenkind fangen, die Blumen und Vögel plauderten mit ihm, ja selbst die mächtige Göttin Fortuna hatte sie zu ihrem Viebling ernannt. Damals trug die begehrteste aller Göttinnen das Glück noch als riesengroße Kugel in den Händen, und der, über dessen Haupt sie sie hielt, war der dauernden Erfüllung seiner Wünsche gewiß. Da begab es sich eines Tages, daß die stolze Göttin sich ermüdet in einem Rosenhain zum Schlummer niedergelegt und dem Königstind befahl, solange über die Kugel des Glücks zu wachen. „Dass Du sie aber nicht anrührst.“ klang das strenge Gebot, „sie umfaßt der Menschheit ganzes Glück, und dies ist sehr zerbrechlich!“ Eine Weile war das Königstind auch ganz artig und befaßt sich mit schüchtern die schöne, goldglänzende Kugel von weitem, dann wurde ihm aber die Sache zu langweilig, und die schlanken Händchen griffen danach, sie emporzuheben. Sie war ganz leicht und schien gar nicht so zerbrechlich, wie man sagte; da plötzlich wachte der alte Lebhaftigkeit wieder in dem Königstind auf und lustig begann es die Kugel in die Luft zu werfen und wieder aufzufangen. Zweimal glückte es

tischen Anleihe zu dem Gericht vom Scheiterer der ganzen Transaktion Aulah gegeben haben. Die Regierungskreise ist von einer derartig pessimistischen Aussicht der Lage nichts bekannt. Auch sollen hierfür alle Anhaltpunkte fehlen. Die Regierung glaubt vielmehr, daß es in Kürze zum Abschluß der Anleihe kommen wird. —

Frankreichs endgültige Forderungen.

Paris, 21. Oktober. (Pres-Tel.) Ein Käufer des Auswärtigen Amtes hat gestern Paris verlassen, um der Porte die endgültigen Bedingungen zu überbringen, unter denen die französische Regierung zur Annahme einer türkischen 150 Millionen Francs Anleihe in Paris einverstanden ist. Nach Mitteilung aus dem Auswärtigen Amt enthalten diese Bedingungen vor allem folgende drei Punkte:

1) Zwei französische Finanzbeamte müssen der türkischen Finanzverwaltung zugewiesen werden. Der eine tritt an die Spitze des Rechnungsbüros, während der 2. ein anderes Finanzressort zugewiesen erhält, sodaß die bisher von der Osmanischen Schuldenkommission gehabte Kontrolle an Frankreich übergeht.

2) Frankreich erhält eine Meistbegünstigungs-Klausel, nach der kein anderes Land größere Anträge an Artilleriematerial erhalten darf.

3) Die Porte erkennt den status quo in Algerien und Tunis an.

Der letzte Punkt ist für Frankreich der wichtigste. Denn die Türkei hat sich zwar mit der Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich einverstanden erklärt und hat auch dem bulgarischen Unabhängigkeitsantritt anerkannt; sie hat sich jedoch bisher geweigert, die Besetzung Algiers durch Frankreich oder den Vertrag von Barbusi offiziell anzuerkennen.

Vor Sonntag ist ein Entscheid in der Angelegenheit nicht zu erwarten, da der Kurier Picpus erst dann dem Großvater die französischen Bedingungen überreichen kann. Alle Gerüchte, daß die Türkei sich gegen die Finanzkontrolle sträube und die ganze Transaktion zum Scheitern gekommen sei, sind unbegründet.

Konstantinopel, 22. Oktober. (P. T. - U.) Wie der „Tunis“ zu berichten weiß, sind die türkisch-französischen Anleiheunterhandlungen abgebrochen worden. Die Türkei lehnte ab, ihre Finanzen von den Franzosen kontrollieren zu lassen.

Nach dem Eisenbahnerstreik.

Während bisher in Anknüpfung an den Eisenbahnerstreik nur von einem Rücktritt des Arbeitsministers Bivian aus dem Kabinett Briand die Rede war, wird jetzt auch von einer Erhöhung der Stellung des Ministers für die öffentlichen Arbeiten und soziale Fürsorge Viviani, dem fortgeschrittenen Sozialisten des Ministeriums, berichtet.

Paris, 21. Oktober. Aus dem Ministerrat wird erzählt, daß es zwischen dem Arbeitsminister Viviani und seinen Kollegen wegen gewisser Vorwürfe während der letzten Eisenbahnerstreike zu Auseinandersetzungen kam, die beinahe zur Demission Vivianis geführt hätten. Vorläufig bleibt Viviani im Ministerium, er macht seine ferneren Entwicklungen von der Haltung der Kämmer abhängig.

Im Ministerrat berichtete Briand, wie uns ein weiteres Pariser Telegramm meldet, daß Vor-

auch ausgezeichnet, und es sah gar zu lustig aus, wie die goldenen Sonnenstrahlen auf dem Goldtanzen, doch plötzlich griff sie fehl, ein Schrei und zu ihren Füßen lag die Kugel des Glücks in unzähligen Trümmern. Der Schmerz der Göttin, die Röte des schönen Königstind waren groß, sie sammelten die einzelnen Stücke sorgsam zusammen. Aber das große bleibende Glück war für alle Seiten zerstört. Seitdem kann sich Fortune nur noch eines Füllhorns bedienen und streut den Menschenkindern daraus ihre Gaben, aber es sind und bleiben nur Bruchstücke.

„Mühme, kann denn nun nicht mal ein ganz kleiner Knauf und ein Güter bringen, der das ganze große Glück für sich und die Menschheit wieder zusammenfügt?“ forschte ich interessiert.

Die Alte schüttete den grauen Kopf.

„Kein Knauf und kein Güter bringt es fertig, es ist verpflucht für alle Seiten; man ist froh, wenn man ein Stückchen abträgt.“

Ich ballte unwillkürlich die Hand zur Faust.

„Mühme, die Eva und das schöne Königstind haben uns doch um Paradies und Glück gebracht, man müsse sie hassen. Warum es nur gerade zwei Frauen waren?“

Die schönen Frauen bringen manchen um sein Glück“ murmelte die Alte.

„Ich glaub's nicht, Mühme, wer schön ist, muß auch gut sein! Du, und ich werden zusehen, daß ich aus der Fortuna ihrem Füllhorn ein ganz großes Stück bekomme, und dann gebe ich Dir davon ab.“

„Sieh nur zu, daß Du für Dich allein genug bekommenst, Martin, für manchen fällt nur ein Splitter ab.“

„Ich werde schon genug bekommen,“ lachte ich überzeugt, und schaute in das Abendbrot, das über den Bissen von Solitude verglühte.

3. Kapitel.

Sie waren gekommen.

Die ganze Erde schien an diesem Tage in Sonne getaucht, ein Frühlingszauber lag über

kommenisse, die auf Sabotage zurückzuführen sind, immer weniger erfolgt, und daß der Dienst wieder einen normalen Verlauf nimmt. Die Mutterung tritt zu diesem Ziel durch eine geistige Fortführung des gerichtlichen Verfahrens bei.

Im Zusammenhang mit den Eisenbahnerstreiken wurden im Bureau eines Anarchistenblattes sowie bei mehreren Anarchistenhaushalten vorgenommen. Ein Anarchist wurde verhaftet.

London, 21. Oktober. Im Arsenal sind in den Schubkarren mehrerer Arbeiter, die für den Eisenbahnaustausch Propaganda gemacht hatten, Nachschubwagen vorgenommen worden, die zur Beschaffung einer Wurzel angeschlagen waren. Ein Anarchist wurde verhaftet.

Bon heute ab sind die Beschränkungen im Post- und Paketverkehr wieder aufgehoben.

Paris, 21. Oktober. (Pres-Tel.) Die für heute ab nach der Arbeitskraft einberufene Versammlung der auständigen Bananenarbeiter ist von einer gewaltigen Menge besucht. Die Polizei hat einen außerordentlichen Sicherheitsdienst eingerichtet, um Ausschreitungen zu vermeiden. Man glaubt, daß am Abend der Versammlung die Wiederaufnahme der Arbeit, — vielleicht schon für morgen — verhindert werden wird.

Paris, 22. Oktober. (P. T. - U.) In Anbetracht der Beendigung des Eisenbahnerstreiks beschließt das Arbeitsministerium den Einberufungsbefehl der Eisenbahngesetzten zur Wiederaufnahme der Arbeit, — vielleicht schon für morgen — verhindert werden wird.

Das internationale Komitee für öffentliche Hygiene hat angefangen der Ausbreitung der Choleraepidemie bis zum Anfang dieses Sommers die Revision der Beschlüsse des Pariser Sanitätskongresses vom Jahre 1903 nicht beenden können. Wahrscheinlich wird die Einberufung einer internationalen Sanitätskonferenz notwendig werden.

Dramatische Momente im Prozeß Crippen.

London, 21. Oktober.

Bei der Verhandlung gegen Dr. Crippen erhöhte sich das Interesse bedeutend, da die Beweisaufnahme für die Staatsanwaltschaft mit ihrer endlosen Weiterholung des hunderts vor gebrachten Belastungsmaterials ihr Ende erreichte und heute zum erstenmal die Verteilung, die sich bei dem gesuchten vorbereitenden Verfahren rein passiv verhalten hatte, ihre mit Spannung erwarteten Erklärungen abgeben mußte. Die Anteilnahme im Publikum war denn auch sehr rege.

Die Geliebte Crippens, Miss Lee New, wurde aus dem Gefängnis in den Gerichtssaal gebracht. Sie hörte der Verhandlung, den Blicken der Zuschauer verbogen, an. Die Beweisaufnahme schloß mit der Befreiung der drei medizinischen Regierungssachverständigen. Nunmehr erhob sich der als Verleidiger berühmte Königliche Rat Dobbin und setzte in einer fast dreistündigen fesseln den Nebe den Standpunkt des Angeklagten aufeinander. Er wandte sich zunächst gegen das allgemeine Vorurteil gegen Crippen und ermahnte die Geschworenen, sich nicht dadurch beeinflussen zu lassen. Sodann kam er zu den Motiven,

unserem kleinen Kästendorf, wie er schöner von keinem Poeten beschrieben werden könnte. Das Meer schäumte und brauste, als wollte es der neuen Herrschaft einen Willkommenzug entgegenfend und oben auf dem Schloß wehte im Frühlingswinde lustig eine Fahne in schwarz-weiß-roten Farben.

Wir Kinder besaßen uns alle vom frühesten Morgen an schon in größter Erregung, denn laut Anordnung der Herren Lehrer sollte die ganze Schuljugend bei der Einfahrt der Herrschaften in das Dorf Später bilde. Wir mußten alle den Sonntagsstaat heraussuchen und baten ein Gefühl, als wäre der Landesherr in höchsteuer Person erwartet. Schon eine Stunde zuvor standen wir feierlich in Reihe und Glied, die Augen fest auf die Landstraße gerichtet; endlich erklang das erlösende „Sie kommen.“ Mein Herz kloppte zum Bersten, ich wagte kaum zu atmen. Die brausende auch schon im raschesten Tempo das prächtige eigene Gefährt des Grafen Dorau-Rostin heran. Wir Jungen rissen die Mützen von den Köpfen und alle, außer mir, schrien „Hurra“, so laut sie nur konnten. Im Vorhersatz des Wagens saßen ein Herr und eine Dame, welche mein Blick aber nur flüchtig streifte, denn er wurde gänzlich von dem kleinen Mädchen ihnen gegenüber gefesselt. Ein rosa Kleid, ein großer, rosa Hut, goldblonde Locken, welche im Winde wehten, ein weißes Händchen, welches uns zuwinkte, — mehr hatte ich kaum erfaßt, da war der Wagen auch schon davon gerollt.

Ich stand wie vom Donner gerührt und starre ihm nach. Mir war, als traute ich, denn genau so mühte nach meiner Phantasie das schöne Königstind ausgesehen haben, welches der Menschheit Glück in Trümmer schlug.

Crippen ist, wie alle Beugen bestätigen, ein Mann von sanftem, freundlichem und gutherzigem Temperament. Warum soll er plötzlich eine absolutisch schreckliche Tat begehen? Er schuldete keinen Pennig. Geld kann also kein Motiv gewesen sein. Wollte er seine Frau besiegen, um seine Mätresse heiraten zu können? Er dachte nicht daran, sie zu betrügen, als seine Frau besiegelt war. Crippen wußte nichts von Analogie über Operationen seit seiner Studentenzeit. Er besaß keinerlei Operationswissen. Zur Zeit, als er nachts die grauenhaften Aufschlitzungen verrichtet und Säcke voll Leichnamen fortgeschleppt haben soll, ging er täglich seinen Geschäften nach und traf Freunde, ohne daß irgend jemand eine Veränderung in seinem liebenswürdig-harmlosen Verhalten bemerkte. Würde ein Mann von seinem Charakter Fräulein Le Rose ruhig über dem Keller wohnen lassen, der die Leichentheile enthielt, und harmlos mit ihr glücklich gewesen sein?" Der Eindruck seiner Rede war sehr stark. Wenn auch nicht in allen Punkten überzeugend, so hatte sie doch zweifellos starke Brechen in den bisher so fest erscheinenden Aufbau des Anklagematerials griffen. Die Verhandlung erreichte den Höhepunkt, als Crippen zur Befreiung heroverufen wurde. Er trat mit schwarem Überrock, elegant gekleidet, ruhig vor die Bogenbank und legte mit fester Stimme den Eid ab. (Ein englischer Strafprozeß braucht der Angeklagte nichts anzusagen, kann aber freiwillig Zeugnis ablegen). Crippen erklärt, er habe theoretisch, aber nie praktisch Anatome studiert, auch nie eine Operation ausgeführt. Als er 1904 von einer Reise nach Amerika zurückkehrte, sei seine Gattin in ihrem Benehmen gegen ihn verändert gewesen. Sie hatten viele Szenen, und seine Frau gestand ihm, daß sie Prince Miller liebte. Danach hätten sie nicht mehr in Gemeinschaft gelebt, doch seien sie übereingekommen, vor Bekannten freundschaftlich miteinander zu verkehren. Seine Gattin habe ihm häufig gesagt, sie werde ihn verlassen. Das Hyosin habe er für medizinische Rezepte gelautet. Er habe es stets für Hüten und Aspirina verbraucht. Von der am 19. Januar gefausten Dosis habe er zwei Drittel für solche Rezepte verbraucht. In der fraglichen Nacht vom 31. Januar habe ihm seine Frau eine Szene gemacht, weil er Mr. Martinetti nicht begleitete, als dieser einmal das Zimmer verließ. Seine Gattin sagte, wenn er sich nicht als Gentleman benennen könne, würde sie ihn verlassen. Er möge den Skandal verbergen, so gut er könne. Da nach sei sie am folgenden Tage verschwunden. Alles, was er über ihr Verschwinden verbreite, sei allerdings falsch gewesen. Er habe jedoch keine Ahnung, wessen Überreste in seinem Hause gefunden wurden, und hätte nichts von ihnen gewußt, bis er von Amerika zurückgebracht wurde. Die Verhandlung wurde hierauf verlagt.

Portugiesische Opfermilitigkeit.

Der Regierungswechsel in Portugal hat den nationalen Opfergeist mächtig belebt. In Patriotenkreisen wird jetzt eifrig der Gedanke einer großen freiwilligen Geldsammlung besprochen, aus deren Extragen die schwere Last der äußeren Schuld gemildert werden soll.

Verschiedene Besitzer von kleinen Grundstücken stellten ihren Beitrag zur Vereinigung, ebenso öffentliche Beamte ihre Monatsgehalter als Beiträge des Patriotismus und der republikanischen Gewissheit.

Die Lissaboner Privatmeldung, daß öffentliche Sammlungen in der Hauptstadt wie in der Provinz veranstaltet würden, um die finanzielle Kraft der Regierung zu stärken, wird hier dahin aufgeführt, daß es sich zunächst um die Schaffung durchaus zuverlässiger Gardekontrollen handele, die durch ehemalige, genaßregelte Offiziere und Soldaten verstärkt werden sollen.

Mit der republikanischen Regierung als gegebener Tatsache rechnet jetzt auch die liberalen Staatsmänner, die noch vor Monatsfrist als Hölter der Monarchie aufstraten. Das auffallendste Beispiel eines schnellen Gesinnungswechsels bietet eine Erklärung des einstigen Kabinettchefs de Souza.

Aus einer längeren Erklärung des früheren portugiesischen Ministerpräsidenten de Souza geht hervor, daß die fellhere Regierung sich durch die Ereignisse des 3. und 4. Oktober seineswegs hat überraschen lassen. Flechtzeit sei an die von der republikanischen Propagande überliefert gebliebenen Regimenter in der Provinz der Befehl ergangen, nach Lissabon zu marschieren, aber die von den Republikanern verankerte Zerstörung der

Suche für leicht Kontorarbeiten zum sofortigen Auftritt einen jungen Mann, christl. Konfession, der drei Landesbrüder in Wort und Schrift möchte. Selbstgefechtet. Off. unter „A. B. C.“ 1910“ an die Exp. d. St. 11184

Kaufm. Deutsch. Borlemann, i. Chemie, Syndikat, m. off. Kontorarb. vertr., j. Stell. i. Großh. pr. 1. J. 1911. Ges. Off. u. C. A. 100“ a. d. Exp. d. St. 11255

Kutschler gesucht. Neudorfstr. 88. 11255 Ein Holzdreher kann sich melden, Nikolajewskistraße Nr. 59. 11172

Seiden-Weberinnen für mechanische Jacquardwebstühle können sich melden. Gliwina 7. 11108

Schienewege habe diese lezte Hoffnung zur Niedigung der Monarchie vereitelt.

Ein Sieg der spanischen Regierung.

Madrid, 22. Oktober. (P. T.-A.) Die Annahme der Militärbesetzung-Vorlage, die den Major, Oberstleutnant und Oberst besser stellt, bedeutet einen großen Sieg der Regierung. Das Gesetz wurde in den Cortes mit 134 gegen 18 Stimmen angenommen. Dabei stimmten die Konservativen, die gegen eine jede Erhöhung des Budgets sind, für den Regierungsvorschlag. Nach einer Konferenz Canalejas mit den konservativen Führern trat dieser unerwarteter Umschwung ein, sodass nur 18 Stimmen der Republikaner und Carlisten gegen Canalejas waren.

Bezüglich der übrigen Finanzpläne der liberalen Regierung verharren die Konservativen in ihrer Opposition. Sie verweigern die Bewilligung jeder Mehrabgabe und wollen nichts von einer 1500 Millionen Pesetas-Aufleihe wissen. Der Kampf um sie wird zum Prüfstein für das Kabinett Canalejas werden.

Eine japanische Ministerkrise?

New York, 22. Oktober. (Preß-Tel.)

Dem "New York Herald" wird aus Tokio gesagt, daß eine japanische Minister ist unvermeidlich sei. Die Stellung des Ministers des Auswärtigen Grafen Komura gilt als erschüttert.

Und zwar wird Graf Komura seinen Posten verlassen, weil die scharfe Kritik Englands über die russisch-japanische Konvention, die Annexion Koreas und die antenglische Tendenz des neuen japanischen Tariffs eine Stimmung im Lande erzeugt hat, die als Angst vor einem Wechsel der englischen Meinung und bisherigen Freundschaft bezeichnet werden kann. Man ist vor allem in den höchsten Kreisen Japans bemüht, einer englisch-japanischen Verständigung entgegen zu arbeiten und will selbst den bisherigen Leiter der auswärtigen Politik, Graf Komura, der englischen Freundschaft opfern. Als sein Nachfolger wird der japanische Botschafter in London, Kato, bezeichnet.

An der Küste von Florida gestrandet.

New York, 22. Oktober. (Preß-Tel.)

Nach einer Meldung aus Key West ist die Lage des am südlichen Sembroo-Riff gescheiterten französischen Dampfers "Louisiana" äußerst bedenklich. Die Hälfte der 547 Passagiere befinden sich bereits in Sicherheit. Die übrigen sind noch an Bord des Wracks. Die "Louisiana", ein Oceanshopper von 5100 Tonnen, der zwischen Le Havre, Havanna und New Orleans verkehrt, ist in der furchterlichen Sturmacht vom Montag auf Dienstag auf das Riff geworfen worden. Als der Holländer "Forwards" von Key West am Dienstag auffuhr, um nach Opfern des Sturmes zu suchen, fand er die "Louisiana" schiffbrüchig, kaum noch zwei Meter aus dem Meer hervorragend. Durch ein gewaltiges Deck sind die Unterräume des Schiffes mit Wasser gefüllt. Der Ritter nahm Frauen und Kinder an Bord und brachte sie in Sicherheit. Weitere Hilfe weigerte sich der Kapitän anzunehmen, da er vorher mit seiner Reederei in Verbindung treten will. Nur eine Flottmachung des Dampfers kann erst nach völliger Entladung gedacht werden.

Chronik u. Lokales.

* Das Wetter. Die gestrige Verteilung der Barometerstände über Europa zeigte bedeutende Veränderungen gegen den Vortag auf. Die allgemeine Abnahme in dem Hochdruckgebiete hielt an, und vom Nordwesten her rückt gegen Zentral-europa ein Fallgebiet vor. Die Veränderung vollzieht sich jedoch sehr langsam, es sind daher die Witterungsverhältnisse durch das Heranrücken des Tieflandgebietes noch unbestimmt und herrscht, mit wenigen Ausnahmen, günstiges Wetter mit Morgennebeln und sehr kühlen Temperaturen. Im Süden ist Schönwetter erhalten. Nach dem amtlichen Wetterbericht meldeten gestern morgens: Petersberg 11.8,

POSZUKUJE dwóch osób do kompleksu francuzkiej konwersacji w godzinach wieczornych; tamże lekcje francusko-rosyjskiego na godziny, oraz dobre poczynki angielskiego i niemieckiego. Cegielniana 4 m. 2, M-mie Duranol-Małowska, Do 1-ej przed południem. — Ein 11239

Ein intelligenter Bierverleger (mit Kantinen), der Landeskundige und mit der Kunstwelt bekannt ist, bevorzugt die ähnliche Posten beklebt haben, wird gefragt. Offeren unter "Bier" an die Exp. d. St. 11239

— Ein 11239

Kindermädchen im Alter von 10—14 Jahren zu einem 3-jährigen Kind gehabt. Näheres Wibergskastr. 145, in der Werdalde.

Aufwartefrau wird zu Haushaltarbeiten gefragt, zu erfragten bei H. Moszlowicz, Federnd-Niederlage Nowomiejska 1. 11287

Einige tägliche Tätigkeiten

Tischler-Gesellen kann sich melden für elektr. Betrieb bei J. Ulrich, Neue Garzewskastr. 18. 11241

Warschau 5.0, Moskau 2.1, Kiew 2.8, Storowaj 7.8, Scilly 11.1, Hamburg 10.4, Berlin 8.0, München 6.6, Feldbach 5.8, Wien 9.0, Prag 6.8, Budapest 6.2, Hermannstadt 6.0, Serajevo 6.3, Triest 12.0, Zefina 11.8, Florenz 8.5, Rom 13.2, Neapel 13.9, Galermo 19.8, Sonnblick — 7.0, Schmittenhöhe — 1.6, Semmering 6.6 °C. — Die Prognose lautet: Wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig verändert.

* Der Weltkrieg gegen die Matten. Die Ausrottung von Tieren ist dem Menschen bisher immer nur in solchen Fällen gelungen, wo ihm an diesem Erfolg durchaus nichts gelagen war, also namentlich bei gräßeren Tieren, die ihm in ihrem Pelz oder Fell oder sonstigen Körperteilen einen besonders wertvollen Stoff liefern. Mit dem eigentlichen Ungeziefer aber ist der Mensch noch in seinem einzigen Fall fertig geworden, und es ist sehr die Frage, ob er damit jemals zu Ende kommen wird, obgleich die Wissenschaft täglich neue Beweise dafür beibringt, wie nötig die Ausrottung moncher Insekten und anderer Tierarten für die Verminderung der Krankheitsgefahr wäre. Namentlich gegen zwei Tiergruppen wird jetzt geradezu ein Weltkrieg gepredigt, einmal gegen die Stechmücken, die für die Verbreitung von Malaria und Gelbfeber verantwortlich gemacht werden, und zweitens gegen die Ratten. Seit Jahrhunderten wird den Ratten die Übertragung der Pest zur Last gelegt, aber das ist doch nur eine von ihren vielen Sünden. Sie beherbergen wenigstens noch zehn andre für den Menschen gefährliche Keime und tun außerdem einen unendlichen Schaden durch Vernichtung von Korn, Beschädigung von allerhand Waren, durch ihr Treiben in den Gründfesten der Häuser usw., während all diesen Nebelstatten auch nicht eine einzige Eigenschaft gegenübersteht, die im Sinne des Menschen als gut zu bezeichnen wäre. Dazu kommt die ungemeine Fortpflanzungsfähigkeit dieser Räuber. Würde doch ein einziges Rattenpaar, wenn all seine Nachkommen am Leben blieben, in fünf Jahren mehr als 900 Millionen Ratten das Leben geben. Danach erscheint eine Vernichtung des Rattengeschlechts fast als eine biologische Unmöglichkeit, und doch darf der Mensch nicht abschaffen, nach diesem Ziel zu streben, weil fast jeder Tag neue Entdeckungen bringt, die ihm die Ratten als seine größten Feinde darstellen. Namentlich in einer Zeit, wo die Pest nach langer Unterbrechung wieder einmal an die Pforten Europaslopft, muß der Kampf gegen die Matten mit größtem Ernst geführt werden, zumal die gefährlichen Keime durch die fast auf allen Schiffen vorhandene Rattenbevölkerung über weite Strecken des Weltmeers hinweg verschleppt werden können.

So liegt man in- und ausländischen Blättern. Nebenwohl man sich gegen abhängigen Räuber. Nur in Lodz ist man ganz gleichmäßig gegenüber der Rattenplage. Die langgeschwänzten ekelhaften Tiere laufen in den Höfen, auf den Straßen, ja sogar in den Wohnungen herum und es röhrt sich keine Hand, um sie zu vertilgen. Sie haben einmal eine kleine Berechnung gebracht, deren Verfasser annähernd und schwach den Schaden angibt, den die Ratten in Lodz alljährlich an den Immobilien und Waren anrichten. Der betreffende Statistiker berechnete diesen Schaden auf circa 300.000 Rbl. Die Zahl ist nicht sehr hoch, denn überall und täglich haben wir Schäden zu verzeichnen in jedem Hause, die von Ratten herstammen. Wann wird man bei uns den Kampf mit den Räubern aufnehmen? . . .

* Die Arbeit als Heilmittel. Früher war die Krankheitsbehandlung fast gleichbedeutend mit der Verordnung von eigentlich Arzneien, während sich in neuerer Zeit die Arznei mehr und mehr der Anwendung anderer Verordnungen zuwenden. Zu solchen gehören die Benutzung elektrischer Ströme, des Wassers, des Lichts, der Massage, der Wärme und Kälte, der Ruhe, der Diät, außerdem geistige Beeinflussung und noch zahlreiche andere Maßnahmen. Als Beispiel für die Bedeutung, die diese Arten der Therapie ohne Arznei gefunden haben, braucht nur die häufige Verordnung der Liegekur für verschiedene Krankheiten sowohl einzelner Organe, wie auch des Nervensystems im allgemeinen erwähnt zu werden, während die Verordnung einer besonderen Diät bei anderen Leiden, wie namentlich der Zucker-

krankheit, eine jetzt geradezu selbstverständliche Anwendung findet. Ein Mediziner weiß nun darauf hin, daß unter diesen Heilmitteln ein ganz wesentliches noch nicht genügend berücksichtigt worden ist, nämlich die Arbeit, die nicht nur für die Wiederherstellung der Gesundheit von höchstem Einfluß sein kann. Darunter ist nicht allein körperliche Arbeit zu verstehen, sondern die geistige Arbeit muss sogar damit verbunden sein, wenn gute Ergebnisse erzielt werden sollen. Gleichzeitige Arbeit mit Geist und Hand sollte wegen ihrer vorzüglichen und heilsamen Wirkung überall empfohlen werden. Das scheint der bereits erwähnte Tatsache zu widersprechen, daß unter gewissen Umständen auch die Ruhe als Heilmittel inbetracht zu ziehen ist; aber es besagt doch nur, daß die Ruhe in bestimmter und vorsichtiger Weise geweckt werden soll. Bei solchen Krankheitszuständen ist die Ruhe nicht nur nutzlos, sondern eigentlich schädlich. Wenn ein Mann aus einem fältigen und vielleicht überblüten Geschäftstehen herausgenommen und in vollständige Unaktivität versetzt wird, so wird sich oft statt der förderlichen eine nachteilige Wirkung zeigen, ebenso, wie man einem Fettflichtigen nicht plötzlich die Nahrung ganz entziehen darf. Ein anderer Fehler besteht darin, jemand eine Arbeit zu verordnen, die er nicht liebt oder nicht zu leisten imstande ist. Nervöse Menschen klagen oft darüber, daß sie keine Befriedigung in der Arbeit fühlen. Werden sie dann sich selbst überlassen mit der Weisung, daß sie überhaupt nichts tun und nicht einmal lesen sollen, so werden sie ohne Zweifel über ihre Leiden und Schwächen nachdenken und dabei immer mehr mürrisch und hypochondrisch werden. Das Verlangen nach Arbeit sollte unter allen Umständen ermuntert werden, und eine gewisse Beharrlichkeit und Melancholie in der Arbeit wird auch den Wunsch nach Beschäftigung entwickeln.

Börsenberichte

(Telegramme der "Neuen Lodzer Zeitung").

Warschauer Börse, 21. Oktober

	Best.	Geb.	Transakt.
Chods auf Berlin	46.271/4	—	—
4% Staatsrente 1894	95.	94.	—
5% innere Aufsicht 1905	104.50	103.50	—
5% innere Aufsicht 1906	104.—	103.—	—
Betonenlanlese 1. Emmission	482.—	472.—	—
Betonenlanlese 2. Emmission	379.50	369.50	—
Welslose	332.—	322.—	—
4 1/2% Bodencredithandbr.	94.—	93.—	93.85
4% Bodencredithandbr.	97.20	96.20	96.70
4 1/2% Bodencredithandbr.	9 2.10	91.10	—
Ulpop, Rau u. Böwenstein	—	—	184
"Wilson"	—	—	151
Andski u. Co.	—	—	—
Strachowice	—	—	188 1/4
4 1/2% Bändnerbriefe	—	—	88.30
5% Bändnerbriefe	—	—	—
Handelsbank in Lodz	—	—	—
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
5% Bändnerbriefe in Petrikau	—	—	—
4 1/2% Bändnerbriefe in Wilna	—	—	—
Distriktsbank in Warschau	—	—	—
Wardziner Handelsbank	—	—	466

Warum quälen Sie sich?

Sie hängen jeden Tag neue Zettel und neue Plakate vor Ihren Läden und legen neue Waren in Ihr Schaufenster! Nur die paar hundert Personen, die an dem Schaufenster vorüber gehen, beachten Ihr Tun. Inserieren Sie in unserem weitverbreiteten Blatte, da gehen täglich ein paar Tausend Leser vorüber und sehen sich an, welche Waren Sie führen.

Nur Inserieren hilft!

Restaurant Hotel Manteuffel empfing frische Steinbutten, Seezungen. Täglich frische Austern.

I. Petrykowski.

4 Zimmer u. Küche

mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Neue Eggetinianstr. 6. (11216)

Ein intelligenter junger Mann wird gesucht als MITMIETER

eines größeren Büros. Anfrage 7. 4. Et. 28. 11 Uhr mittags u. v. 8—9 Uhr abends.

Nautilus Bastion

unterlain. Nahezu täglich eine Befreiung für eine gewisse Zeit.

Nautilus Bastion

unterlain. Nahezu täglich eine Befreiung für eine gewisse

Zu verpachten!

Unter günstigen Bedingungen ist d. alte Gebäude d. Webermeister-Zinnung
„Meisterhaus“

Ecke Petrikauer u. Przejazdstr., inkl. des leeren Eckplatzes, der sich zur Aufführung eines Gebäudes f. Läden sehr gut eignet, ganz od. geteilt zu verpachten.

Mehrere Auskünfte ertheilt der Obermeister der Zinnung, Herr Josef Lissner, Petrikauerstraße Nr. 152. (10603)

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich, die Herren Fabrikanten in Kenntnis zu setzen,
daß ich meine

Böttcherwerkstatt

mit dem heutigen Tage nach dem Hause Lipowatz. 71 übertragen habe.

Nach dem Wohlwollen meiner geschätzten Kundschaft weiter bestens

empfehlend, welche.

Hochachtungsvoll

K. M. Kleind'ens.

10987

Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft, habe
ich meinen Fri. **Telephon 16-20** verschen.

Spezielles Friseur-
Geschäft für Damen **Anna Neumann, Lodz, Petrikauer-**
Strasse 89.

ACHTUNG! Auf Wunsch erteile ich Unterricht im Damen-Frisoerfach.

Bekanntmachung.

Hiermit kühre ich mich meine Kundschaft in Kenntnis zu setzen, daß
ich **Striderei** von der Gumpfstr. Nr. 5 nach der Biechleitnerstr. 10
übertragen habe. Wollene Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche, Strümpfe, Socken, Kinder-Strümpfe, sowie Damen- und Kinder-Jackets
Dortelb werden verschiedene Anstalter angenommen.

M. Gottschling.

KOTIK
englisch (Seals) für
JACKETTS

in Original-Fabrikation, auch in Detail
zu haben in der Fabriks-Niederlage
d. Sodier Seidenplättchensmutter

W. Guralski, Srednia-
Str. 38.

Baupläne

At. Fabrikgebäude, Wohnhäuser, Reihenbauten u. verfertigen

Oldakowski & Neumark
Ingenieure.

10203

Die Lack- u. Farb-
waren - Handlung **Kosel & Co.,**

Przejazd-Strasse Nr. 8, empfiehlt: 6251

Brauerei-techn vorzüglichster Qualität. Besitz Konserve-

rungsmittel für eingegangenes Obst und Früchte.

Seifen - Pulver „Star“, unüberträffliches Wasch-

Wäsche, milde Waschen. Schonung der Wäsche.

Echt Dalmatinisches Insekten - Pulver,

ausserordentlich wirksam. Sicher in radikale Beziehung aller Insekten.

Stoff- und Blusen - Farben in allen

Diamant-Glanzleder-Lack in Qual. bester Schuh-

Glanzleder, schwarz, braun.

Tanzsaal-Streupulver vollständig, stinkfrei, nicht eine

Vorzügliche Bohnermassen, für die Fabrikate.

Desinfektionsmittel für Haushalte u. Fabrikate: Car-

bolspulver u. Antisepticum.

Trinket nur
Kefir : „Sanitas“ Lodz, Krótki Nr. 9.
Täglich Lieferung nach
Hause. Probe frei



minderverloren Tüttellen-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für wenigstens Seife eine garantire reine, milde Seife bei Arno Dietel, Dragonshaus, Petrikauer-Strasse 164. Reichhaltiges Lager in feinen Parfüms, kostümischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Hände.

Dr. LEYBERG

— mehrjähriger Arzt d. Wiener
Kliniken, ordiniert als Spezialarzt
für venöse, schlechtige und
Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8-12 u. 3-5;
Damen 12-1. Sonn- und Feiertags
nur vormittag 1-6.

Arzifa - Straße 22

Medizinisches und chemisch-
technisches
Laboratorium

Herr Magister N. SCHATZ,
= Lodz, Petrikauerstr. Nr. 50 =
Sämtliche medizinische (auch
bakteriologische) und chemisch-
technische ANALYSEN.
Bar, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel,
Handelswaren etc. Dosinofaktor. 5183

Dr. Rosenblatt
ist zurückgekehrt.
Ohrn-, Nasen- und Halskrankh.

Empfang v. 10-11 und von 5-7,

Sonntags v. 10-11 9453

Petrikauer-Strasse Nr. 35

Dr. St. LEWOWICZ
ist zurückgekehrt.
Spezialist für Haut-, venöse
Krankh. und männl. Schwäche.
Anwendung von Elektricität, elektrischen
Licht- und Vibrations-Massage.
Zachodniak. 33 beim Lombard.
Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von
5-6. Sonntag v. 9-8.

Notations-Schnellpressdruck Neue Lodzer Zeitung.

Das örtliche
Laboratorium von

Dr. M. SILBERSTROM

befindet sich jetzt Cegelniana 36
neben dem „Krona-Theater“
Sämtliche ärztliche Analysen
Allerlei Blutuntersuchungen.

Spezialarzt für Haut- (Sommerproffen), Mittelfieber u.
und Venöse (Syphilis) Krankheiten.

Dr. S. SCHNITTAKIND, Srednia-
Str. 2. Sprechst.: v. 9-2 vorm. u. 4-9 nach.
Cosmetische Behandlung, mittels Elektro-
statik und Massage. 10331

Dr. D. Helman

8246 ist zurückgekehrt.
Ohrn-, Nasen- und Halskrank-
heiten, empfängt täglich von 10-12
mittags u. von 5-7 abends.
Mitslajewka 4 — Telefon. 16.00.

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venöse
Krankheiten.

Rawadzkastr. 19, Ecke Walczansta-
Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für
Damen von 5-6 Uhr nachm., Sonntags
von 9-12 Uhr. 6830

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venöse
Krankheiten, Namwostr. Nr. 2. Sprech-
stunden von 8-10½ vormitt. und von
1-8 nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.
7541

Dr. Maximilian Kohn

ist zurückgekehrt

Dr. FRANCISZK KOZIOLKIEWICZ

Telefon Nr. 17-14.
Junere, Frauen- und Kinder-
Krankheiten. 11050

Vereinigte-Strasse Nr. 103.

Sprechstunden: v. 9-11 u. 5-8 Uhr.

Dr. S. Afrosod

Spezialarzt für Geburtshilfe
u. Frauenkrankheiten.

Wohnt jetzt Passage Menz 1
Herr Petrikauer. Sprechst. v. 9-11
ab v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1

Dr. Feliks Skusiewicz

Geburts- und Hautkrankheiten.
Andzeja-Strasse Nr. 13
Sprechstunden von 9-10½ vormitt. An
Sonntags und Feiertagen von 10-11 Uhr
mittags für Damen von 4-5 abends.

Zurückgekehrt

Dr. Klozenberg

Nerven-Arzt.
Dzielno-Strasse Nr. 25.

Dr. J. Krukowski

Cegelniana-Str. Nr. 4

Lungen-Krankheiten.

9131

Dr. J. Jelnicki,

Andzeja-Strasse Nr. 7.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-
Krankheiten. Sprechst.: von 8-10
5-8, Damen von 4-5, Sonntags u.
Feiertags von 9-12. 4821

Dr. med. W. Kotzin,

Petrikauerstraße Nr. 71, empfängt
Herz- und Lungenkrankte.

von 9-10½ u. von 4-6 Uhr. 1020

Frau Dr. Gustawa

Zand-Tenenbaum

Zrauen-, Haut- und Geschlechts-
Krankheiten (bei Frauen u. Kindern).

Wschobnica-Str. Nr. 49.

Sprechstunden von 11-12 Uhr und von
6½-8 Uhr abends.

ten hatte, drangen unbekannte Diebe in dessen Wohnung und raubten verschiedene Kleidungsstücke sowie 13 Mbl. in Silbermünzen, die sich in einer Schublade befanden. — Am selben Tage wurden dem in Madagaskar an der Bierstraße Nr. 154 wohnhaften Karl Ficht aus seiner Wohnung verschiedene Sachen im Werte von über 60 Rubel gestohlen. — Am vergangenen Donnerstag stateten bisher unermittelten Diebe dem Landwirt Adolf Sill im Dorfe Görlitz, Kreis Lobs, einen Besuch ab und nahmen das gesamte Geflügel im Werte von über 40 Rbl. mit.

Zerner wurden bei der Lodzer Detektivpolizei noch folgende Diebstähle angemeldet: 1) Die in Hause Grabowstraße Nr. 28 wohnhafte Maria Anna Kowalczyk brachte zur Anzeige, daß während sie gestern von Hause abwesend war, Diebe in ihre Wohnung gebrochen seien und verschiedene Sachen im Werte von 90 Rubel geraubt haben; 2) auf diese Weise wurden auch dem im Hause Juliusstraße Nr. 12 wohnhaften K. Wozniak verschiedene Sachen für eine bedeckende Summe geraubt; 3) brachte der im Hause Ogrodowastraße Nr. 22 wohnhafte Teofil Mieliksi zur Anzeige, daß gestern in der Mittagsstunde Diebe seine Wohnung vermittelst Nachschlüssel öffneten, eine Tasche erbrachen und aus demselben 950 Rbl. raubten.

* Unbestellbare Telegramme: Bierstraße 106 aus Tiflis, Bacławski, Bierstraße 66, aus Lublin, Marzanski, Petrusauerstraße 66, aus Moskau, Chaperov, Cegelnica 53, aus Kiszewo, Kochajew, Drenowska 7, aus Bogorodischsk, Gebüder Landau aus St. Oskala, Argo-Medwedjew aus Wilna, Hermann aus Frankfurt a. M., Lipschitz aus Prischib, Clementius Nelsin aus Kotschkarja.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Im Thalia-Theater wird morgen, Sonntag d. 23. Oktober, Nachmittags 3 Uhr zum 2. Male der entzückende "Walzertraum" von Strauß gegeben, eine der besten Operetten des erfolgreichen Komponisten. — Sonntag Abend wird eine Björnsoneier im deutscher Theater stattfinden, eine Gedächtnissfeier des großen nordischen Dichters und zwar durch Aufführung seiner letzten großartigen Schöpfung. Sie heißtelt sich: "Wenn der junge Wein blüht." Dieses leichte Werk Björns ist sein Schwanengesang. Trotzdem er im Alter vorgeschriften war, offenbart er in diesem hochinteressanten Lustspiel eine Jugendlichkeit, die uns in Stauen versetzt. Diese seine letzte Schöpfung, die er uns gemacht, zeigt noch von einer elementaren Kraft und Frische bis zum letzten Atemzug. Björnsou, der große nordische Dichter ist uns entrisen, aber seine Werke werden gleich denen Björns lebendig für uns bleiben. Das Lessingtheater in Berlin sowohl, wie auch das Kaiserliche Hofburgtheater in Wien haben zum ehrenden Andenken des Autors den Schlüsselstein seiner Werke, das Lustspiel "Wenn der junge Wein blüht" unter lebhaftem Beifall zur Aufführung gebracht und jetzt folgt Lodz diesem Beispiel. Die Sonntag-Abendvorstellung gestaltet sich infolgedessen zu einem bedeutenswerten Ereigniß für uns und sehen wir demselben mit begreiflichem Interesse entgegen. — Montag geht Lessings Toleranz-Drama "Nathan der Weise" von Ephraim Lessing in Szene.

Zimbalist-Konzert. Das Programm zu dem morgen, Sonntag, den 23. d. Wls. stattfindenden Konzert des ausgerechneten Violin-Zimbalisten Erem Zimbalist ist folgendes:

1. Vors. Bowen: Suite d-moll Monument d-sonate, Barcarolle, Homoreske, Finale.
 2. Prende und Juge - J. S. Bach.
 3. a) Mozart - Stabat: Lieb,
 - b) Dittersdorf - Zimbalist: Deutscher Tanz,
 - c) Haendel - Duba: Parquetto,
 - d) Mozart - Auer: Capriccio,
 4. a) Cyril Scott: Melodie et Danse negre,
 - b) Rambor: Valse Caprice,
 - c) Brahms: Ungarische Tänze, d-moll und c-moll.
- Am Klavier: Prof. Ludwig Urstet.

Aus der Provinz.

w Bierz. Die Besitzer einer Wollwarenfabrik in Bierz, Sirkis und Eiger, haben das an der Bierstraße gelegene Besitztum der Alt. Gei. von Karl Schebler mit den daran befindlichen Fabrikgebäuden künftig erwerben. — Herr Karl Ströhach erhält die behördliche Erlaubnis, an der Bierstraße Nr. 151 ein Fabrikgebäude für Färberei und Appretur zu errichten.

Nach von 1500 Rbl. Auf der 5. Wertsgruppe Lohow und Wengrow überfielen gestern nach 4 Banditen mehrere Kaufleute, die sich auf der Fahrt nach Wengrow befanden. Die Banditen raubten einem gewissen Weinstock, sowie seinen 8 Begleitern unter Revolverdrohungen 1500 Rbl. Außer den baren Gelden wurden den Kaufleuten die Uhren und andere Kostbarkeiten geraubt. Die Banditen hatten die Gesichter mit Tüchern verhüllt und entflohen alle; die Landpolizei nahm ihre Verfolgung auf.

Aus Warschau.

Nach eines wertvollen Gemäldes. Wie die Pet. Tel.-Agentur aus Warschau meldet, ist aus der berühmten Galerie des Grafen Brancicki ein Rembrandt-Bild, "Greifenskopf", im Werte von 40,000 Rbl. gestohlen worden.

Telegramme.

Petersburg, 22. Oktober. (P. T.-A.) Ein allerhöchstes Reskript auf den Namen des Bischofs von Stanispol Yaphobor ist anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums veröffentlicht worden. Dem Jubilar wurde außerdem ein großes Brillantkreuz verliehen.

Der Minister des Innern ist an die ver-

schiedenen Päpste ein Entwurf des Ottokaner-Gesetzes zur Begutachtung überlandt worden.

Von der Hauptverwaltung für Landesorganisation wird eine Konferenz einberufen zur Beratung über die Herausgabe von Broschüren, für die Landesbevölkerung bestimmten Broschüren und ähnlichen landwirtschaftlichen Inhalten.

Briesen, 22. Oktober. (P. T.-A.) Der

Staatssekretär des Großfürstentums Finnland

Dauglas ist von seiner Urlaubsreise zurück

gekehrt und hat seine Amtsfunktionen wieder

übernommen.

Obessa, 22. Oktober. (P. T.-A.) Angesichts des Ausbleibens von Pesteraufnahmen im Laufe der letzten fünf Tage hat das Antiphelobureau beim Ministerium des Innern nachgefragt, während sie gestern von Hause abwesend war, ob die in ihre Wohnung gebrochenen seien und verschiedene Sachen im Werte von 90 Rubel geraubt haben;

2) auf diese Weise wurden auch dem im Hause Juliusstraße Nr. 12 wohnhaften K. Wozniak verschiedene Sachen für eine bedeckende Summe geraubt;

3) brachte der im Hause Ogrodowastraße Nr. 22 wohnhafte Teofil Mieliksi zur Anzeige, daß gestern in der Mittagsstunde Diebe seine Wohnung vermittelst Nachschlüssel öffneten, eine Tasche erbrachen und aus demselben 950 Rbl. raubten.

* Unbestellbare Telegramme: Bierstraße 106 aus Tiflis, Bacławski, Bierstraße 66, aus Lublin, Marzanski, Petrusauerstraße 66, aus Moskau, Chaperov, Cegelnica 53, aus Kiszewo, Kochajew, Drenowska 7, aus Bogorodischsk, Gebüder Landau aus St. Oskala, Argo-Medwedjew aus Wilna, Hermann aus Frankfurt a. M., Lipschitz aus Prischib, Clementius Nelsin aus Kotschkarja.

Sarataiv, 22. Oktober. (P. T.-A.) Von

der Offiziersbande, die den Raubüberfall auf Sena-

tin anstellte, ist ein Bandit von der Polizei fest-

genommen worden. Der Käufer, bei dem 850 Rbl. vorgehunden wurden, ist gefangen.

Witebsk, 22. Oktober. (P. T.-A.) Zum Reichsratsmitglied ist seitens der Gutsbesitzer der Kreisadelsmarschall von Sebešev Dr. Širović gewählt worden. Ostrošnov ist orthodox, besitzt Universitätsbildung und gehört den gemäßigten Rechten an.

Omst, 22. Oktober. (P. T.-A.) Der Schiffsvorleiter auf dem Irtych wurde abgebrochen.

Berlin, 21. Oktober. Laut heutiger Kabinettssordre ist der Admiral von Britzow und Gaffron, Chef der Ostseestation, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Er ist in Anerkennung seiner geleisteten Dienste à la suite des Seefahrerkorps in der Liste der Marine weiterzuführen. Viceadmiral Schroeder ist zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt.

Berlin, 22. Oktober. (P. T.-A.) Die deutschen offiziellen Kreise verhalten sich überaus zurückhaltend zu der an Persien gerichteten britischen Note.

Wien, 21. Oktober. Wie verlautet, wird König Georg von England seine Altrittsbesuche an den Höfen der europäischen Großmächte erst nach vollzogener Krönung abstellen. Die Krönung wird erst im nächsten Sommer stattfinden. Der erste Besuch wird voransichtlich Kaiser Franz Joseph gelten.

Wien, 21. Oktober. Der Marineausschuß der ungarischen Delegation hat das Marinebudget angenommen und der Marineleitung aufrichtig Dank für ihre außerordentliche Wirthschaft im Interesse der Entwicklung der Kriegsmarine ausgesprochen.

Wien, 21. Oktober. Vor dem Wiener Landgericht hatte sich heute der Vateriologe Dr. Franz Lüsch wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Dr. L. hatte vor zwei Jahren, als er am Czernowitz Universitätslaboratorium tätig war, Versuche mit Röbazzilen gemacht. Als er eine Glaskugel mit Röbazzilen in einem Zentrifugalapparat rotieren ließ, zerbrach das Reagenzgläschen. Der Inhalt ergoss sich auf den Boden. Dadurch wurden zwei Beamide des Laboratoriums infiziert und starben bald darauf an Lungenrot. Dr. Lüsch verteidigte sich damit, daß er der Aufsicht sein mußte, die Bazillen in der Eprouvette seien bereits gejötet und unschädlich. Der Staatsanwalt machte ihm den Vorwurf, daß er den Beamten des Laboratoriums verheimlicht habe, daß es sich bei den Ver suchen um Röbazzilen handelte. Die Sachverständigen bestätigten die Rechtfertigung des Dr. L., worauf er freigesprochen wurde.

London, 21. Oktober. Aus Key West wird telegraphiert: Der französische, aus Havre nach Havanna gehende Passagierdampfer "Louisiane" strandete beim Sombreiro-Leuchtturm im Jüdischen Ozean. Beifand ist dahin abgeschickt worden. Ein Unionssampfer rettete sämtliche zweihundertfünfzig Passagiere.

Wellfahrt, 21. Oktober. Auf der Werft von Harland and Wolff ist heute der für die White Star-Linie gebaute Dampfer "Olympic", der mit 45,000 Registertonnen zurzeit das größte Schiff der Welt darstellt, glücklich von Stapel gegangen. Weit, 22. Oktober. (P. T.-A.) Die Agentur Slesant warnt die Italienerreisen, den ländlichen Berichten über die sanitätswidrigen Zustände italienischer Städte keinen Glauben zu schenken und rät, die von der Agentur veröffentlichten Bulleins der Regierung für richtig anzusehen.

Konstantinopel, 21. Oktober. Neben dreihundert Dienern und Beamten Abubul Hamids sammelten sich heute vor dem Finanzministerium und erbaten stürmisch Verstärkung ihrer unverschuldeten schweren Kasse. Man suchte die Leute mit Versprechungen zu beruhigen, worauf sie vor der Porte demonstrierten, sich aber zerstreut auf die Sicherung hin, daß der Großwesir nicht anwesen sei.

Archivraub.

Twer, 22. Oktober. (P. T.-A.) Im Dorfe Sawino, Kreis Twer, ist die örtliche Kirche verbraucht worden. Der Dieb wurde verhaftet.

Ein Vorschlag Englands.

Berlin, 21. Oktober. Die englische Regierung schlägt den Wählern vor, bezüglich der Anerkennung der neuen Regierung in Portugal paripassu vorzugehen. Dieser englische Vorschlag dürfte allseitig eine günstige Aufnahme finden. Wie Wolffs Telegraphen-Bureau hört, erklärte die deutsche Regierung bereits ihr prinzipes Einverständnis.

Botschafter v. Schön in Berlin.

Berlin, 22. Oktober. (Spezial-Tel.) Der deutsche Botschafter in Paris, v. Schön, ist hier eingetroffen, um mit Behmann-Hollweg zu konferieren.

Flüchtig.

Berlin, 21. Oktober. Otto Tyriacus, Mitinhaber der Berliner Buchhändlerfirma Volkmar, ist nach Unterschlagung von 800,000 Mark flüchtig geworden.

Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Brüssel, 22. Oktober. (P. T.-A.) Zu der für nächsten Dienstag vorgesehenen Ankunft Kaiser Wilhelms in Brüssel werden große Vorbereitungen getroffen. Man befürchtet eine sozialistische Demonstration.

Nobelpreis für Medizin.

Stockholm, 22. Oktober. (P. T.-A.) Der diesjährige Nobelpreis für Medizin in Höhe von 193,360 Rrubel ist dem Heidelberg Physiologenprofessor Dr. Kossel zuerkannt worden.

Verhaftung eines Bergwerkdirektors.

Kassel, 21. Oktober. In seiner luxuriösen eingerichteten Villa wurde hier gestern der Bergwerkdirektor Buschmann von der Gewerkschaft Graf Schwerin verhaftet. Es geschah auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Hannover, weil Buschmann einen Rechtsanwalt durch Verkauf von Augen geschädigt haben soll.

Der Professorsohn als Express.

Leipzig, 21. Oktober. Der hier verhaftete junge Mann, der an den Inhaber des Weberschen Verlages Expressbriefe nach dem Muster der Gräberkopf schrieb, hatte sich zuerst der Polizei gegenüber als Freisinn ausgegeben. Nunneke ist festgestellt worden, daß es sich um den 18-jährigen Sohn eines hochgeachteten Leipziger Professors handelt.

Ein interessanter vorgeschichtlicher Fund.

Dresden, 21. Oktober. Auf seinem Alter zu Klein-Zettich hat ein Dachdecker vorgeschichtliche Kostbarkeiten aus Gold gefunden. Sieben goldene Schlangenringe waren in einer im Erdoden versteckten schalenförmigen Urne enthalten. Der Fund aus dem Vorlehrbruch ist dem Museum für Völkerkunde in Berlin angeboten worden.

Ein politisches Duell.

Havanna, 22. Oktober. (Preß-Tel.) Zwischen dem General Andrada und dem Stadtcommandanten von Havanna, Kapitän Aquiro, hat ein Duell stattgefunden, in dessen Verlauf der General einen Stich in den linken Arm erhielt. Beide Offiziere waren bei einer politischen Debatte in Streit geraten, der so weit ging, daß Aquiro seinen Gegner auf offener Straße schlug. Ein Geschäftsgang in den Wollweberen wird berichtet, daß die Fabrikanten von Danien-Kleiderstoffen in Sachsen und Thüringen wieder mehr Aufträge der inländischen Gewerkschaft empfingen; das Exportgeschäft war ziemlich ruhig. Eine bestimmte Nachfrage nach bestimmten Kostbarkeiten aus Gold gefragt; Wollmärkte etwas ruhiger gestaltet als in den früheren Wochen. Für bestimmte Gewerke wie Gold und Eisen ist die Nachfrage während der Vorwoche nur nach Bedarf, allerdings zu vollen Preisen der Vorwoche gekauft worden. Das Geschäft in Wollstoffen ist befriedigend; hauptsächlich gefragt waren mittelfeste Qualitäten, die auch zu vollen Preisen der Abgeber in großen Posten platzieren werden konnten. Die allgemeine Lage der Weltgewinnerei zeigt gegen die Vorwoche wenig Veränderung; die Handelsläufe sind nicht stark und auch Meinungsläufe größerer Umsanges wurden weder in Kammgarnen noch in Streichgarnen abgeschlossen. Neben dem Geschäftsgang in den Wollweberen wird berichtet, daß die Fabrikanten von Danien-Kleiderstoffen in Sachsen und Thüringen wieder mehr Aufträge der inländischen Gewerkschaft empfingen; das Exportgeschäft war ziemlich ruhig. Eine besondere Beliebung des Geschäftes in Herrenstoffen, besonders in feinen Gewerken, ist auch in dieser Woche nicht eingetreten, während der Absatz in mittelfesten und billigeren Herrenstoffen nichts zu wünschen übrig läßt. Größere Regsamkeit war für Tropische und Möbelstoffe zu bemerken. Ein besonderer Aufschwung hat in dieser Woche das Geschäft in Strumpf- und Strickwaren nicht erfahren; das Exportgeschäft entspricht durchaus nicht den Wünschen der Beteiligten. Neben den Verkäufen in der Baumwollindustrie wird folgendes berichtet: Baumwollene Garne in allen Beschaffenheiten waren mehr wie bisher gefragt; die Preise zeigen Neigung zur Steigerung gegen die Notierungen der Vorwoche. Auch in baumwollenen Geweben hat sich der Geschäftsgang wesentlich verbessert, nicht nur soweit die Nachfrage in Betracht kommt, sondern auch was die Verkaufsspreize anbetrifft. Der Handel mit Flachsärgen ist ruhiger als in der Vorwoche, doch bleibt die Beschaffung der Spinnereien nach wie vor günstig. Soviel darf das Geschäft in Leinengeweben als recht befriedigend bezeichnet werden. In Jutezeugen wurden zu vollen Preisen mehr Verkäufe erzielt; auch die Besteuerung in der Seidenindustrie hält in dieser Woche an.

Ein Kursus für Militärstudium.

Paris, 21. Oktober. Der Kriegsminister unterzeichnete einen Erlass, nach dem in Paris ein Kursus für Militärstudien eingerichtet werden soll, an dem alljährlich 20—25 Majore und Oberstleutnants teilnehmen. Der Kursus wird a. a. Kriegsspiele und Generalstabsreisen umfassen.

Aufkündigung englischer Schiffe.

London, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Die Admiralsität hat die Aufkündigung von fünf Panzerschiffen der Royal-Sovereign-Klasse — "Royal Sovereign", "Royal Oak", "Resolution", "Ramilies" und "Empress of India" beschlossen. Diese Schiffe, die gegenwärtig der 4. Division der Homefleet angehören und mit einer Fünftel ihrer etatmäßigen Besatzung in Devonport liegen, sind in den Jahren 1892 bis 1895 in Dienst gestellt worden. Sie werden entpanzt und daraus hin nach Motherbank in Spithead gebracht.

Die Türkei und Persien.

Urmia, 22. Oktober. (P. T.-A.) Aus Choja wird gemeldet, daß die Österreicher die Herausgabe der kürdischen Bergs Käyri, Dschafas und Sadab energisch fordern, da sie nach Persien geflüchtet sind. Das Dorf "Surava" ist von den Türken besetzt.

Täbris, 22. Oktober. (P. T.-A.) Zu Begleitung von 30 russischen Kosaken und eines Offiziers ist aus Aledebil eine mehrere hundert Kamele starke Karawane mit russischen Waren eingetroffen. Angehörige der 4. Division der Homefleet angehören und mit einer Fünftel ihrer etatmäßigen Besatzung in Devonport liegen, sind in den Jahren 1892 bis 1895 in Dienst gestellt worden. Sie werden entpanzt und daraus hin nach Motherbank in Spithead gebracht.

Summitszenen in der spanischen Kammer.

Madrid, 22. Oktober. (Spezial-Tel.) Während der gefährlichen Kammerstürzung kam es infolge der Interpellation des republikanischen Deputierten Iglesias zu schweren Auseinandersetzungen. Der Republikaner wollte wissen, wo sich 18 Briefe Ferrers befinden, die dieser kurz vor seiner Hinrichtung an seine Freunde gerichtet. Iglesias erwähnte, daß ihm von diesen Briefen nichts bekannt sei.



Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein unvergesselter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Konsul

Leopold Adolf Bogel

am Freitag, den 21. Oktober, um 6 Uhr nachmittags, nach langen schweren Leidern im Alter von 16 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des treuen Entschlafenen findet Sonntag, den 23. d. J., um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Zafontua-Straße 65 aus, auf dem alten evangel. Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Aquarium (Direction: P. Kronen)

Genießt das Debüt der besten Cabaret-Vortrags-Künstlerin

Ella Captive

Nell, Fred Walker (H. u. deutsch. Humorist).

Ellen d'hiver, Soubrette

Sowie die übrigen Spezialitäten.

Nach der Vorstellung im kleinen Saal Cabaret bei freiem Eintreter unter Mitwirkung des vorzüglichen Quartett Heulrich.

11267

Die Direction.

Berliner Börsen-Courier

Grosse Berliner Tageszeitung.

Grösstes Handelsblatt Deutschlands.

Ausführliche Berichte über Kunst, Literatur und Theater.

Zu beziehen durch alle Postanstalten zum Preise von 4,30 Rubel pro Quartal, sowie durch das Handelshaus L. und E. Metzi & Co., Moskau, Petersburg und Warschau und durch alle Buchhandlungen in Russland.

10657

Lodzer Turnverein „Kraft“.

Wir beabsichtigen am 4., 5. u. 6. November cr. die

Meisterschaft im Ringkampf

für Amateure von Lodz und Umgegend für das Jahr 1910/1911 austäuschen zu lassen und fordern alle Amateur-Mühlhäuser auf, sich an derselben zu beteiligen. Anmeldungen werden bis zum 27. Oktober cr. entgegenommen.

Die Sportkommission.

Startgeld: Rbl. 2.— welcher Betrag nach d. Ringkampf zurückgestellt wird

Korlett - Fabrik

von

Anna Laferska,

LODZ, Konstantinerstraße 10,

prämiert auf der hygienischen Ausstellung in Warschau im Jahre 1898 und mit der goldenen Medaille in Nowow. a. D. im Jahre 1910.

Habe eine große Auswahl Korsets neuester Art und Wiener Fäcons nach den letzten Zeitschriften, sowie „Leniuszki“, Büstenhalter, Binden verschiedener Art, hygienische und gewöhnliche „Plecy“, und Gradahalter für Schüler, Schwestern und erwachsene Personen angestellt, desgleichen auch verschiedene Kinder-Korsets.

Bestellungen sowie Umsaçonnerungen von Korsets anderer Fabrikationen werden angenommen. Jeden Monat neue Zeitschriften und Pariser Fäcons.

Die Werkstatt steht unter meiner persönlichen Leitung.

Nich meiner geschätzten Kunden bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Anna Laferska

Nº 10 Konstantiner-Straße № 10.



Gefliest seit dem Jahre 1882.

Anna Laferska

11243

Zurückgekehrt von der Reise der bekannte Wahrsager

M. Rosmarin

lägt Röste aus der Hand und aus dem Gesicht die Übergangszeit und die Zukunft. Sagt Krankheiten, reicht Schmieden, Charakter, nach seinem Wissensgebiete. Stellt alte Freunde zurück.

Ständig von 9 Uhr früh bis 10 Uhr ab.

Poliklinik 18, 19, 21, 2. Et.

Hotel Ady, Konstantinerstr.

1105

Опытник. Преподаватель съ университетским дипломомъ (аттестътъ Одесской казен. гимназіи), гор. и репет. по всемъ предм. ср. учебы завед. Спец русск. (техническій) мат., латин., франц., азб., физ. и химія. Русский Учитель для Ausländer. Предлож. редакц. газеты для „К. Л. М. 11073.“

1105

Студентъ, окончившій фна. математическ. факультетъ съ дипломомъ I-ой степени, опытный преподаватель, имеющъ уроковъ или кондитеръ по предмету ср. учебы заведений. Специальность: математика, латинъ и русск. языки. Лично отъ 3 до 5 или письменно: Пас-Шульца 19, кв. 8, Студенту.

11170

Unterricht in der russischen, deutschen und polnischen Sprache, sowie in Mechanik und Stenographie erteilt in und außer dem Hause A. Leder, diplomierte Lehrer (domestisch учитель). Petrikauerstr. 27, im Hause 3. Ginoana.

11167

Institutrice française arrive de France et détire demi-place et leçons. Brevet supérieur et comprend l'allemand. Off. an die Expedition d'esses Blattes „Mlle S. Cattet.“

11053

Miss Douglas ist aus England zurückgekehrt.

Petrikauerstr. 56, W. 17.

1121

Englisch!

Miss Douglas ist aus England zurückgekehrt.

Petrikauerstr. 56, W. 17.

1121

Rbl. 2000

wie gegen mäßige Zinsen, Sicherheit genügend vorhanden. Ges. off. unter M. № 16 an die Exp. d. Blattes.

Herausgeber und Herausgeber A. Drewling.

11168

1121

In großer Auswahl:

Damen-Kostüme Rbl. 12.—
Schwarze Mäntel auf Wolle 14.—
Herbst-Paletois 10.—
Blümch.-Jacketts 29.—
Wollene Blusen 1.75

SCHMECHEL & ROSNER

Brettkauer - Straße Nr. 100

11244

Ein Wollmanipulant

wird gesucht

unter Angabe seines Lebenslaufes

und Gehltsansprüche. Off. sind

unter „S. R.“ in die Exped. der

Neuen Lodzer Zeitung niederzulegen.

Per sofort wird einer breiter

Reitrunder

(Ste.) in der Manufakturbranche für Polen gesucht. Offerten mit Zeugnis-

abschriften u. „C. G. V.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Eine helle Allien-Gesellschaft für Textil-Branche sucht ein

Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie als Maschinen-Schreiberin für russische

und deutsche Korrespondenzen, sowie für leichtere Kontorarbeiten.

Angebote unter „C. G. 11229“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.